

# Posener Tageblatt

**Augenläser**  
in jeder Ausführung  
**H. Foerster**  
Diplom-Optiker  
Poznań  
ul. Fr. Ratajczaka 25

**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.30 zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherem Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Danzania i Wydanictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Neu!  
**Kosmos**  
**Termin-Kalender**  
für 1934  
Einzigster deutscher  
Geschäftskalender  
Zu beziehen durch jede  
Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Dienstag, 17. Oktober 1933

Nr. 238

## Deutschland bietet der Welt einen ehrlichen Frieden

### Adolf Hitlers Rede an die Welt nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund

Wie wir fast allen untern Lesern noch am Sonnabend mitteilen konnten, hat die Reichsregierung wegen der demütigenden Lage auf der Abrüstungskonferenz den Rücktritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärt, und gleichzeitig hat die deutsche Vertretung die Abrüstungskonferenz verlassen.

Um dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, zu den Lebensfragen des deutschen Volkes Stellung zu nehmen, hat der Reichspräsident durch Verordnung vom 14. Oktober 1933 den Reichstag und die Länderparlamente aufgelöst. Neuwahlen zum Reichstag sind für den 12. November ausgeschrieben worden, während die Reichstagsmitglieder angewiesen worden sind, von Neuwahlen zu den Länderparlamenten einzutreten abzuweichen. Mit den Reichstagswahlen wird eine Volksabstimmung verbunden, in der das deutsche Volk selbst und direkt zum Ausdruck bringen soll, ob es hinter der Politik der Regierung steht.

### Ehre und Frieden

E. Jh. Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund und Rücktritt von der Abrüstungskonferenz hat in aller Welt allergrößtes Aufsehen, zum Teil Bestürzung hervorgerufen. Nach der Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz als Folge der Unterzeichnung des Gleichberechtigungsabkommens glaubte man offenbar, mit diesem letzten Schritt der Notwehr nicht mehr rechnen zu müssen und Deutschland erneut die Bedingungen für seine Lebensstellung unter den Nationen diktieren zu können. Mit dem Austritt aus dem Völkerbund hat Deutschland die schwerste Anklage gegen dieses System in Genf erhoben, die überhaupt denkbar ist. Diejenigen Mächte, die über die Genfer Institution ihre Hand halten und bestimmen, was dort zu geschehen hat, und was dort nicht verhandelt werden darf, sind angeklagt, Deutschland 15 Jahre lang das vorenthalten zu haben, was ihm als gutes Recht zusteht. Von den 14 Punkten Wilsons, in denen von dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung die Rede ist, bis zum Gleichberechtigungsabkommen vom 11. Dezember 1932 führt eine gerade Linie, eine Linie, die zeigt, unter welchen Bedingungen sich Deutschland dem Genfer System untergeordnet hatte. Diese Linie gibt aber auch eine klare Richtschnur für die Taktik der ehemaligen Gegner Deutschlands, für die die Versprechungen in den Wilsonschen Punkten im Friedensvertrag von Versailles und im Gleichberechtigungsabkommen immer nur Mittel zum Zweck der Niederhaltung Deutschlands blieben.

Nicht ohne Besorgnis verfolgt man die Stimmen der polnischen Presse und stellt fest, daß sie neben denen der Tschchoslowakei am wenigsten von allen Stimmen in der Welt Verständnis für den Schritt Deutschlands verraten. Wenn in ihnen auch noch nach der eindrucksvollen Rede des deutschen Reichskanzlers von der nun deutlich gewordenen Absicht Deutschlands die Verträge zu brechen die Rede ist, so wird damit nur der Beweis erbracht, daß man entweder den Inhalt weder der 14 Punkte Wilsons, noch der Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages, noch des Gleichberechtigungsabkommens kennt, oder aber daß eine bestimmte Richtung in der polnischen Presse der polnischen Öffentlichkeit falsche Dinge vorzuspielen ein Interesse zu haben glaubt. Denn tatsächlich — und die Rede Adolf Hitlers hat das nochmals energisch unterstrichen — will Deutschland nicht den Bruch der Verträge, sondern nur ihre Erfüllung.

Es war vorauszu sehen, daß der deutsche Schritt benutzt werden würde, um gegen die Minderheitenschutzverträge Stellung zu nehmen, wie da groteskerweise ausgerechnet vom polnischen Ministerpräsidenten „Słowo“ geschrieben — will Deutschland nicht den Bruch der Verträge, sondern nur ihre Erfüllung.

Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hat namens der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson noch am Sonnabend folgendes Telegramm gerichtet:

„Herr Präsident! Namens der deutschen Reichsregierung habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Nach dem Verlauf, den die letzten Beratungen der beteiligten Mächte über die Abrüstungsfrage genommen haben, sieht nunmehr endgültig fest, daß die Abrüstungskonferenz ihre einzige Aufgabe, die allgemeine Abrüstung durchzuführen, nicht erfüllen wird. Zugleich steht fest, daß dieses Scheitern der Abrüstungskonferenz allein auf den mangelnden Willen der hochgerüsteten Staaten zurückzuführen ist, ihre vertragliche Verpflichtung zur Abrüstung jetzt einzulösen. Damit ist auch die Verwirklichung des anerkannten Anspruches Deutschlands auf Gleichberechtigung unmöglich gemacht worden und die Voraussetzung fortgefallen, unter der sich die deutsche Regierung Anfang dieses Jahres zur Wiederbeteiligung an den

Arbeiten der Konferenz bereitgefunden hatte. Die deutsche Regierung sieht sich daher gezwungen, die Abrüstungskonferenz zu verlassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung  
Freiherr von Neurath.“

Der deutsche Beschluß hat in Genf wie eine Bombe eingeschlagen. Damit hatte man offenbar doch nicht gerechnet. Vor das deutsche Volk trat sowohl die Reichsregierung wie auch Adolf Hitler als Reichskanzler mit einer Erklärung und mit einem Aufruf. Noch am Sonnabend abend um 7 Uhr sprach Adolf Hitler über alle deutschen Sender, alle mittel- und südeuropäischen Sendergruppen, mehrere Sender der Freireinigten Staaten und einige südamerikanische Sender über die Lage, die durch den deutschen Schritt geschaffen wurde.

Die Rede, die wir an anderer Stelle veröffentlicht, wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag den Völkern Europas noch in französischer, englischer, spanischer und portugiesischer Sprache wiedergegeben. Alle Meldungen, die aus Deutschland zu uns gelangen, geben Zeugnis, daß der deutsche Schritt vom gesamten deutschen Volke auf das freudigste begrüßt und bedingungslos gutgeheißen wird.

## Hitlers Rede an die Welt

Berlin, 15. Oktober. (Wolff). Reichskanzler Hitler führte am Sonnabend abend im Rundfunk über die Maßnahmen der Reichsregierung folgendes aus:

Als im November 1918 in vertrauensvollem Glauben zu den in den vierzehn Punkten des Präsidenten Wilson niedergelegten Zusicherungen das deutsche Volk die Waffen senkte, fand ein irrsinniges Ringen sein Ende, für das wohl einzelne Staatsmänner, aber sicher nicht die Völker verantwortlich gemacht werden konnten. Das deutsche Volk hat nur deshalb so hel-

denmütig gekämpft, weil es heilig überzeugt war, zu Unrecht angegriffen und damit zu Recht im Kampfe zu sein.

Hätte in diesen Monaten die Welt in fairer Weise dem niedergesunkenen Gegner die Hand gegeben, so würden viel Leid und zahllose Enttäuschungen der Menschheit erspart geblieben sein.

Die tiefste Enttäuschung erlitt das deutsche Volk. Noch niemals hat ein Besiegter sich so redlich bemüht, an der Heilung der Wunden seiner Gegner mitzu-

die übrigens formell noch für die nächsten zwei Jahre gilt, zunächst nicht das mindeste zu tun haben, da sie ein besonderes Abkommen zwischen einer Gruppe von Staaten und Polen, unabhängig vom Völkerbund, darstellen. Wie wenig der Völkerbund mit diesem Minderheitenschutzvertrag vom 28. Juni 1919 tatsächlich zu tun hat, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß er von zwei Staaten, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan, mitunterzeichnet ist, die gar nicht dem Völkerbund angehören. Durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund wird sich lediglich der Versuchensweg für die schutzsuchenden deutschen Gruppen im Ausland ändern.

Wie sich die neue Lage aber auf uns Deutsche in Polen praktisch auswirken wird, wird wenig davon abhängen, was für uns

in Genf geschieht — denn in Genf ist bis heute sehr wenig getan worden —, sehr viel aber davon, welche unmittelbaren Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bestehen. Für eine positive Gestaltung dieser Beziehung ist aber nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde und nach dem grundsätzlichen Bekenntnis Adolf Hitlers zum Frieden und zu den Verträgen eher der Weg erleichtert als erschwert. Denn für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen ist die Abrüstungsfrage nicht von erstklassiger Bedeutung. Wir sehen der Stellungnahme der polnischen Regierung in Ruhe entgegen und hoffen, daß die Kommentare der polnischen Presse nur die Verwirrung widerspiegeln, die der deutsche Schritt in den Redaktionen, keineswegs aber in den Ministerien hervorgerufen hat.

fen, wie das deutsche Volk in den langen Jahren der Erfüllung der ihm auferlegten Diktate. Wenn trotzdem diese Opfer zu keiner wirklichen Befriedung der Völker führen konnten, dann lag es nur am Wesen eines Vertrages, der in dem Versuche der Verewigung der Begriffe Sieger und Besiegte auch Haß und Feindschaft verewigen mußte.

Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden. Kein Friede kann die Verewigung des Krieges sein.

Einmal müssen Sieger und Besiegte den Weg in die Gemeinschaft des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens wieder finden. Das deutsche Volk ist zutiefst überzeugt von seiner Schuldlosigkeit am Kriege. Es mögen die anderen Teilnehmer an diesem tragischen Unglück ohne weiters die gleiche Ueberzeugung hegen. Um wieviel notwendiger aber ist es dann, sich überall zu bemühen, daß aus einer solchen überzeugten Schuldlosigkeit aller nicht erst recht eine dauernde Feindschaft für immer wird.

Es ist kein Zufall, daß nach einer auf so lange Zeit künstlich hinausgezogenen Erkrankung der Menschheit gewisse Folgen in Erscheinung treten müssen. Unter den Auswirkungen des Friedensvertrages und der dadurch bedingten allgemeinen Unsicherheit hatte am meisten Deutschland zu leiden. Die Zahl der Erwerbslosen stieg auf ein Drittel der normal im Erwerbsleben der Nation stehenden Menschen. Das heißt aber: Daß

in Deutschland unter Einrechnung der Familienmitglieder rund 20 Millionen Menschen von 65 Millionen ohne jede Existenz einer aussichtslosen Zukunft entgehen.

Eines der ältesten Kulturländer der heutigen zivilisierten Menschheit stand mit über sechs Millionen Kommunisten am Rande einer Katastrophe. Indem die nationalsozialistische Bewegung Deutschland vor dieser drohenden Katastrophe zurückerlöste hat, rettete sie das deutsche Volk. Seit acht Monaten führen wir einen heroischen Kampf gegen die kommunistische Bedrohung unseres Volkes.

Die Welt aber verfolgt uns seit Monaten mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen.

Ich fasse es als Zeichen eines edleren Gerechtigkeitssinnes auf, daß der französische Ministerpräsident Daladier in seiner letzten Rede Worte des Geistes eines verständlichen Verstehens gefunden hat, für die ihm unzählige Millionen Deutsche innerlich dankbar sind. Wir nehmen in hoffnungsvoller Bewegtheit von der Versicherung Kenntnis, daß die französische Regierung unter ihrem jetzigen Chef nicht beabsichtigt, das deutsche Volk zu tranken oder zu demütigen.

Ich spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes, wenn ich versichere, daß wir alle von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt sind, eine Feindschaft auszutülgeln, die in ihren Opfern in keinem Verhältnis steht zu einem möglichen Gewinn.

Das deutsche Volk ist überzeugt, daß seine Waffenehre in tausend Schlachten und Gefechten rein und makellos geblieben ist, genau so wie wir in dem französischen Soldaten nur unseren alten, aber ruhmreichen Gegner sehen. Die Geschichte der letzten 150 Jahre sollte durch all ihren wechselvollen Verlauf hindurch die beiden Völker über das eine

belehrt haben, daß wesentliche Veränderungen von Dauer bei allem Blutsinn nicht mehr möglich sind. Als Nationalsozialist lehne ich es mit all meinen Anhängern aber aus unseren nationalen Prinzipien heraus ab, Menschen eines fremden Volkes, die uns doch nicht lieben werden, mit Blut und Leben dazugewinnen, die uns lieb und teuer sind.

Es würde ein gewaltiges Ereignis für die ganze Menschheit sein, wenn die beiden Völker einmal für immer die Gewalt aus ihrem gemeinsamen Leben verbannen möchten. Das deutsche Volk ist dazu bereit.

Indem wir freimütig die Rechte geltend machen, die uns nach den Verträgen selbst gegeben sind, will ich aber genau so freimütig erklären, daß es darüber hinaus

zwischen den beiden Ländern keine territorialen Konflikte mehr für Deutschland gibt.

Nach der Rückkehr des Saargebietes zum Reich könnte nur ein Wahnsinniger an die Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Staaten denken, für den von uns aus gesehen dann kein moralisch oder vernünftig zu rechtfertigender Grund mehr vorhanden ist. Denn niemand könnte verlangen, daß um eine Korrektur der derzeitigen Grenzen von problematischem Umfang und ebensolchem Wert zu erreichen, eine Millionenzahl blühender Menschenleben vernichtet würde!

Wenn der französische Ministerpräsident aber fragt, warum dann die deutsche Jugend marschiere und in Reich und Glied antritt, dann sage ich nicht, um gegen Frankreich zu demonstrieren, sondern

um jene politische Willensbildung zu zeigen und zu dokumentieren, die zur Niederwerfung des Kommunismus notwendig war und zur Niederhaltung des Kommunismus notwendig sein wird.

Es gibt in Deutschland nur einen Waffenträger, und dies ist die Armee. Und es gibt für die nationalsozialistischen Organisationen nur einen Feind, und dies ist der Kommunismus. Die Welt muß sich aber damit abfinden, daß das deutsche Volk für seine innere Organisation zur Bewahrung unseres Volkes vor dieser Gefahr diejenigen Formen wählt, die allein einen Erfolg garantieren können.

Wenn aber weiter der französische Ministerpräsident Daladier die Frage erhebt, warum dann Deutschland Waffen fordere, die doch später beseitigt werden müßten, so liegt hier ein Irrtum vor:

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben überhaupt nicht Waffen, sondern Gleichberechtigung gefordert.

Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Maschinengewehr beseitigt werden, wir sind bereit, sofort einer solchen Konvention beizutreten. Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind, wir sind bereit, auf sie von vornherein zu verzichten. Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem Volke zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen!

Wenn wir dies unserer Überzeugung entsprechend ehrenhaft vertreten, sind wir für die anderen Völker anständigere Partner, als wenn wir gegen diese Überzeugung bereit wären, demütigende und entehrende Bedingungen anzunehmen. Denn wir setzen mit unserer Unterschrift ein ganzes Volk als Pfand ein, während der ehr- und charakterlose Unterhändler vom eigenen Volk nur abgelehnt wird. Wenn wir mit Engländern, Franzosen oder Polen Verträge tätigen wollen, wünschen wir von vornherein, sie nur mit Männern abzuschließen, die selbst hundertprozentig als Engländer, Franzosen oder Polen denken und für ihre Nation handeln. Denn nicht mit Unterhändlern wollen wir Pakte schließen, sondern mit Völkern Verträge. Und wenn wir uns heute gegen eine gewissenlose Hebe wenden, dann auch nur deshalb, weil nicht die Hebe, sondern leider die Völker mit ihrem Blut für die Sünden dieser Weltvergiftung zu büßen haben.

Die Degradierung zu einem nicht gleichberechtigten Mitglied einer Institution oder Konferenz ist für eine ehrliebende Nation von 65 Millionen Menschen eine unerträgliche Demütigung!

Das deutsche Volk hat seine Abrüstungsverpflichtungen bis zum Übermaß erfüllt. Die

aufgerüsteten Staaten wären nunmehr an der Reihe, die analogen Verpflichtungen nicht minder einzulösen. Die deutsche Regierung nimmt an dieser Konferenz nicht teil, um für das deutsche Volk einzelne Kanonen oder Maschinengewehre herauszuhandeln, sondern um als gleichberechtigter Faktor an der allgemeinen Weltbefriedung mitzuwirken.

Die bewußte Degradierung unseres Volkes, die darin liegt, daß man jedem Volke der Welt ein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur uns allein vorenthalten wird, empfinden wir als die Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.

Ich habe schon in meiner Friedensrede im Mai erklärt, daß unter solchen Voraussetzungen wir zu unserem Leidwesen auch nicht mehr in der Lage sein würden, dem Völkerbunde anzugehören oder an internationalen Konferenzen teilzunehmen. Es ist für uns unmöglich, an Institutionen teilzunehmen unter Voraussetzungen, die nur für einen Unehrliehen erträglich sind. Die Welt kann aber nur ein Interesse daran besitzen, mit den Ehrenmännern und nicht mit den Fragwürdigen eines Volkes zu verhandeln, mit diesen und nicht mit anderen Verträgen abzuschließen; sie muß dann aber auch ihrerseits

dem Ehrgefühl und Ehrempfinden eines solchen Regiments Rechnung tragen, so wie auch wir dankbar sind, mit Ehrenmännern verkehren zu können.

Es ist dies aber um so notwendiger, als nur aus einer solchen Atmosphäre heraus die Maßnahmen zu finden sind, die zu einer wirklichen Befriedung der Völker führen. Indem wir aus den Erklärungen der offiziellen Vertreter einer Reihe von Großstaaten entnommen haben, daß von ihnen an eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands zur Zeit nicht gedacht wird, ist es diesem Deutschland zur Zeit auch nicht möglich, sich weiterhin in einer so unwürdigen Stellung anderen Völkern aufzudrängen.

Ich habe mich entschlossen, zur Dokumentierung dieser Behauptung den Herrn Reichspräsidenten zu bitten, den deutschen Reichstag aufzulösen und in einer Neuwahl, verbunden mit einer Volksabstimmung, dem deutschen Volke die Möglichkeit zu bieten, ein geschichtliches Bekenntnis abzulegen nicht nur im Sinne der Billigung der Regierungsgrundsätze, sondern auch in einer bedingungslosen Verbindung mit ihnen.

### Der Kanzler an das deutsche Volk!

Verkündung an die Presse durch Dr. Goebbels

Der Aufruf des Kanzlers und Führers an das deutsche Volk hat folgenden Wortlaut:

An das deutsche Volk!

Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsche, das Wert des friedlichen inneren Wiederaufbaues unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals deutsche Regierungen im Vertrauen auf die Zubilligung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Trotz unserer Bereitwilligkeit, die schon vollzogene deutsche Abrüstung wenn nötig jederzeit bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, konnten sich andere Regierungen nicht zur Erlösung der von ihnen im Friedensvertrag unterschriebenen Zusicherungen entschließen.

Durch die bewußte Verweigerung einer wirklichen moralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurden das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedemütigt.

Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und direkten Erklärungen an den Reichsaußenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß

dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zur Zeit nicht mehr zubilligt werden könnte.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung des deutschen Volkes erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtslos und zweitklassige Nation noch weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diktaten führen könnten.

### Der Aufruf der Reichsregierung

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Verantwortung und der Verständigung zu betreiben als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der bestehenden Staatengemeinschaft ab.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen mit der Versicherung der Bereitwilligkeit, auch das letzte Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu gleichem entschließen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Ueberwindung der Kriegsspinne und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen leidenschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Schrauffassung, daß die Zubilligung der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche, moralische und sach-

liche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschlusse, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuschneiden, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künftighin Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen. In ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Glendes des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen. Sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage: Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu betennen?

### Italiens Vorschlag:

### Vertagung der Abrüstungskonferenz / Direkte Verhandlungen mit Deutschland

Rom, 16. Oktober. Ueber die amtliche italienische Auffassung zu der mit den Beschlüssen der Reichsregierung eingetretenen Lage hat die „Agenzia Stefani“ am Sonntag nachmittag folgendes Communiqué verbreitet:

In den amtlichen italienischen Kreisen sind die von der Reichsregierung gefassten Beschlüsse mit der größten Ruhe angenommen worden, obgleich sie unerwartet kamen.

Niemand stellt in Abrede, daß diese Beschlüsse ernst sind, vor allem in bezug auf ihre eventuellen Entwicklungen. Nach dem derzeitigen Stand aber muß man die Lage so, wie sie ist, beurteilen und prüfen, wie es möglich sei, sie

auf den Weg einer Verständigung zu bringen. Der Inhalt und der Ton der Reden Hitlers und der Aufrufe an das deutsche Volk verschließen nicht alle Türen, da darin

der Wunsch Deutschlands zur Zusammenarbeit mit dem Ziel des Friedens kategorisch von neuem bekräftigt

wird. In den amtlichen italienischen Kreisen anerkennt man, daß mit dem Abgang Deutschlands die Abrüstungskonferenz ihre Sitzungen nicht fortsetzen kann, daß eine Vertagung notwendig ist, in der Erwartung, daß die für eine neue Ueberprüfung des ganzen Problems notwendigen und hinreichenden Voraussetzungen entstehen.

In der italienischen Presse wird betont, daß der Viermächtepakt aufrechterhalten bleiben. Alle italienischen Ansichten vertreten die Ansicht, daß eine

Wiederanknüpfung von Verhandlungen notwendig

sei, wobei man zum Teil auch noch bedauert, daß Deutschland einen entscheidenden Schritt tun mußte. Jedenfalls ist der Vorschlag Mussolinis, die Abrüstungskonferenz zu vertagen, ein Zeichen dafür, daß man wohl nicht nur in Rom, sondern auch in anderen Hauptstädten an die Möglichkeit des Abschlusses einer Abrüstungskonvention ohne Deutschland ernsthaft glaubt.

### Stimmen

### zum deutschen Genfer Schritt England

Die englische Morgenpresse bespricht die Lage, die durch Deutschlands Schritt vom Sonntag entstanden ist, mit betonter Kaltblütigkeit. Sie zeigt das Bestreben nach objektiver Betrachtungsweise und nach Würdigung des deutschen Standpunktes.

„Morning post“ erklärt: Deutschland hatte das Gefühl, in der Frage der Gleichberechtigung von Europa zum Narren gehalten zu werden, da ein Zugeständnis, das acht Jahre aufgeschoben werden soll, wenig oder gar keinen Wert besitzt. Unter Hinweis auf die Erklärung des Reichskanzlers, daß die deutsche Regierung bereit ist, über die Regelung aller Meinungsverschiedenheiten mit den anderen Nationen zu verhandeln, sagte das Blatt: „Wenn die maßgebenden französischen Stellen ebenso harten Kopf behalten wie früher, dann werden sie es vielleicht als eine Erleichterung empfinden, von den Umständen der Abrüstungskonferenz befreit und in der Lage zu sein, über realere Dinge zu verhandeln. Wir hoffen daher, daß Herrn Hitlers Einladung angenommen werden wird. Mussolinis Viermächtepakt könnte als Grundlage dienen.“

„Daily Mail“ meint, nicht in der Handlungsweise des deutschen Reichskanzlers liege für den Augenblick die Gefahr, sondern in der Möglichkeit, daß sein Schritt andere Mächte veranlassen könnte, Gegenmaßnahmen zu treffen, die schlimme Folgen haben könnten.

aus. Adolf Hitler.

## Tragödie eines Schauspielers

In den Händen eines Erpressers

Rom, 15. August. Nach qualvollem Leiden ist dieser Tage in Benevento (Italien) der Schauspieler Enrico Matera verstorben. Sein Tod bildet den Schlüsselpunkt einer seltsamen Tragödie, die in den Kreisen der ersten italienischen Gesellschaft spielt und im ganzen Lande Aufsehen erregt hat.

Vor einigen Jahren heiratete Irina Trammitti, die Tochter eines der reichsten Industriellen von Genua, den um 25 Jahre älteren Grafen d'Arco, den verarmten Sohn einer bekannten italienischen Aristokratenfamilie. Schon nach kurzer Zeit stellte sich eine tiefe Enttäuschung ein, denn die junge Frau kam zu der Erkenntnis, daß sie nur ihres Geldes wegen geheiratet worden war. Ihr Gatte vernachlässigte sie auch in auffälliger Weise, und die einsame junge Frau suchte sich durch häufige Theaterbesuche über die Leere ihres ehelichen Lebens hinwegzutäuschen.

Bei diesen Theaterbesuchen lernte sie einen bekannten und vielumworbenen Schauspieler, Enrico Matera, kennen und lieben. Der Schauspieler erwiderte ihre Neigung, und in der Folge entwickelte sich eine rege Korrespondenz zwischen dem jungen Liebespaar.

Vor einigen Monaten wurde nachts in der Wohnung der Gräfin d'Arco ein Einbruch verübt, bei dem eine Anzahl wertvoller Schmuckstücke und drei Briefe von der Hand Enrico Materas geraubt wurden. Die Gräfin war über den Verlust dieser Briefe weitaus mehr bestürzt als über den Diebstahl ihres Schmucks, denn der Inhalt ließ mit eindeutiger Klarheit auf die Art ihrer Beziehungen zu dem Schauspieler schließen. Ihre Befürchtungen, daß die

Briefe zu Erpressungen mißbraucht werden würden, ging auch prompt in Erfüllung. Eines Tages erhielt sie von dem anonymen Dieb einen Brief, in dem ihr die Auslieferung

der Briefe gegen ein Entgelt von 50 000 Lire angeboten wurde. Frau d'Arco besorgte sich diesen Betrag, deponierte ihn an der angegebenen Stelle, bekam aber nur zwei Briefe zurück. Den dritten, dessen Inhalt für sie am peinlichsten war, wollte der Erpresser verloren haben. Einige Zeit später meldete sich der Verbrecher wieder. Er wolle ihr den dritten Brief aushändigen, doch müsse sie hierfür einen Betrag von 25 000 Lire auslegen. Das war für die junge Gräfin zuviel. Sie konnte unmöglich auch noch diese Summe aufbringen, ohne daß ihr Ehemann hiervon Kenntnis erlangt hätte.

Die verzweifelte Frau wandte sich schließlich an Matera, der von der ganzen Erpresseraffäre keine Kenntnis hatte, um Hilfe. Matera verabredete mit dem Erpresser eine Zusammenkunft. Er bot einen Betrag von 6000 Lire für den Brief, doch blieb der Erpresser unbittlich. In seiner Erregung und in der Angst, daß die Freundin in einen öffentlichen Skandal verwickelt werden könnte,

### zog Matera einen Revolver und erschöß den Verbrecher.

Dann jagte er sich selbst eine Kugel in die Brust. Man fand beide an dem Ort ihrer Zusammenkunft im Blute schwimmend auf.

Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß der Geübteste ein vielfach vorbestrafter Mensch war. Der Schauspieler rang wochenlang mit dem Tode; während seiner Krankheit pflegte ihn die Gräfin, die nach seiner Verwundung ohne Rücksicht auf den unvermeidlichen Skandal zu ihm geeilt war, in aufopfernder Weise. Aber weder ihre Pflege, noch die Kunst der Ärzte konnten den Schwerverletzten vor dem Tode retten. Enrico Matera ist tot, und als letzte Zeugin dieser Tragödie bleibt eine einsame junge Frau zurück, die Sehnsucht und Enttäuschung in eine schwere Schuld verstrickt haben.

## Die Jagd nach dem Grippe-Bazillus

Englische Ärzte mache wichtigen Entdeckungen

In führenden englischen Ärztekreisen werden zur Zeit wichtige Untersuchungen lebhaft diskutiert, die einige englische Ärzte auf der Suche nach dem bisher unbekanntem Erreger der Grippe angestellt haben. Den Ärzten Smith, Andrewes und Laidlaw ist es nämlich gelungen, die Grippe auf Frettchen, die vielfach zu medizinischen Forschungszwecken benutzt werden, zu übertragen und interessante Beobachtungen über den Verlauf der bei den Frettchen auftretenden Grippe zu machen. Gleichzeitig konnten diese drei Ärzte

englischen Ärzten gelegentlich der Grippe-Epidemie im vergangenen Winter angestellt worden sind. Unzweifelhaft bringen diese Versuche die ärztliche Forschung im Kampf gegen die unheilvolle Grippe einen bemerkenswerten Schritt weiter. Bislang war es nicht möglich gewesen, die Grippe überhaupt auf Tiere zu übertragen. Das Interessante der englischen Versuche ist nun, daß die Krankheitserregungen bei den infizierten Versuchstieren den gleichen Ablauf nahmen, der bei der Menschengrippe zur Genüge bekannt ist. Es ist auch von Bedeutung, daß die kranken Tiere gesunde Frettchen, die mit der Nasenwaschlöslichkeit in Verbindung traten, ansteckten.

Bei den erkrankten Tieren wurden wellen-

förmig auftretend Fiebererscheinungen beobachtet.

Für gewöhnlich wurden die Tiere nach sieben bis acht Tagen wieder gesund.

Auch ein Todesfall konnte beobachtet werden. Von 64 Versuchstieren erlag eins der infizierten Grippe.

Parallel zu diesen Versuchen verdient ein anderes Forschungsergebnis Erwähnung, das der amerikanische Arzt Shope über die Grippekrankheit bei Schweinen angestellt hat. Dabei hat man festgestellt können, daß die Schweinegrippe auch auf die in England als Versuchstiere benutzten Frettchen übertragen werden kann, wobei die gleichen Erscheinungen beobachtet wurden, die durch die Übertragung der Menschengrippe auf Frettchen entstehen.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Beobachtung, daß bei einer größeren Anzahl von Frettchen eine weitere Übertragung der Grippe nicht möglich war, nachdem die erste Krankheit überstanden war. Diese Erscheinung wird naturgemäß von den Ärzten besonders beobachtet, denn man gibt sich der Hoffnung hin, daß man auf diese Weise

### neue sichere Mittel zur Verhütung der Grippe

auffinden wird. Die englischen Ärzte haben entsprechende Untersuchungen bereits ausgenommen. — Wenn man an die verheerenden Wirkungen der hinter uns liegenden Grippe-Epidemie denkt, dann kann man nur wünschen, daß durch die enge Zusammenarbeit zwischen Menschen- und Tierärzten auf diesem Gebiet recht bald weitere positive Ergebnisse erzielt werden, damit die Grippe-Epidemie genau so wie viele andere Seuchen, die die Menschheit in vergangener Zeit heimgesucht haben, nicht länger als Geißel der Menschheit auftreten kann.

### Mag Schmeling Gutsbesitzer in der Slowakei

Prag, 15. Oktober. Mag Schmeling hat einen Grundbesitz mit einem Schloßchen in Romano wo gelauft. Der Grundbesitz ist 500 Morgen groß. Romanowo ist ein kleiner Ort zwischen Leopoldsdau und Neutra in der Slowakei. Der Kaufpreis betrug für das Gut mit dem gesamten Inventar 3,2 Mill. Tschekentronen.

### Der erste Schnee

München, 14. Oktober. Der Temperaturrückgang der letzten Tage hat in den bayerischen Bergen bereits den ersten Schnee gebracht. Bis 1000 Meter, stellenweise bis zu 900 Metern reicht die Schneedecke herab, die natürlich nicht von langer Dauer sein wird.

### Truppenmeuterei in Siam

London, 15. Oktober. Wie das Reutersche Büro aus Bangkok meldet, ist dort das Kriegsrecht proklamiert worden. Zwei Regimenter der Garnison haben gemeutert und sich des Flughafens bemächtigt. Aus der Hauptstadt Söul und der Provinz wurden Truppen herangezogen. Es ist bereits zu Feuergefechten mit den Meutern gekommen. In der Hauptstadt ist alles ruhig.

### Anwetter in Oberitalien

Rom, 15. Oktober. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen haben in Oberitalien schwere Schäden angerichtet. Der Verkehr wurde blockiert und die Telefonverbindungen stellenweise unterbrochen. Im Gebirge sind Ortschaften durch den Einsturz von Brücken vollständig abgeschnitten. Der Sturm hat Häuser abgeseigt. Sämtliche Flüsse führen Hochwasser.

### Öffentliche Hinrichtung in Italien

Rom, 15. Oktober. Dieser Tage ist der italienische Frauenmörder Cesare Serviati in Sarzana (Provinz Spezia) hingerichtet worden. Bei Tagesanbruch waren gegen 5000 Neugierige am Richtplatz versammelt. Der in Rom wohnende Serviati hatte mehreren jungen Frauen unter Heiratsversprechungen ihre Erbschaften abgenommen und sie dann in grausamer Weise ermordet, die Leichen zerstückelt und in Koffer verpackt, die er dann auf Bahnhöfen oder im Zuge liegen ließ. Nach seiner letzten Bitte befragt, wünschte er sich vor der Hinrichtung ein letztes Mahl, mußte sich aber mit der Raucherlaubnis begnügen. Er schrieb seiner Frau, sie möge sich sein Ende nicht so sehr zu Herzen nehmen. Er wurde auf einen Stuhl gebunden und durch eine besondere Abteilung von 24 Polizisten erschossen.

### Fünf Menschen in einer Kiste

Palermo, 15. Oktober. Beim Einladen des großen Gepäcks an Bord des Motorschiffes „Bullantia“, das von Palermo nach New York in See gehen sollte, schlug eine schwere Kiste gegen die Bordwand und brach an, wobei aus der Öffnung plötzlich der Arm eines Menschen sichtbar wurde. Man ließ die Kiste mit dem Kran wieder herab und fand in ihrem Innern nicht weniger als fünf Menschen, die sich reichlich mit Lebensmitteln und Wasser versehen hatten und auf diese Weise heimlich auswandern wollten. Es wurde festgestellt, daß das ungewöhnliche Gepäckstück von einem Passagier zweiter Klasse aufgegeben war, der mit den fünf Leuten zusammen verhaftet wurde.

## Sichern

Sie sich die  
pünktliche Zustellung

des  
Dosener Tageblattes  
durch sofortige Erneuerung des  
Abonnements für den Monat  
November!

## Langemarc

Von einem, der dabei war

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H.

(49. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Sie sind eingefangen in einem Käfig aus Geschossen, und Sie können nichts anderes mehr tun, als warten, bis jemand kommt und ihnen sagt, Sie sollen weiter sterben oder Sie sollen zurückkommen. Es ist ihnen gleichgültig, ob da einer kommt und was er zu ihnen sagt.

Sie liegen und pressen den Kopf an die Erde, wenn ein Einschlag kommt, und dann sehen Sie wieder auf und schießen.

In dieser oder in der nächsten Sekunde wird es doch zu Ihnen kommen, wie es bis jetzt zu jedem gekommen ist, in die Stirn oder in das Herz, in den Bauch oder in das Bein, vielleicht auch in die Schulter oder in die Hand oder in alles zusammen zugleich. Es war ja sowiel Auswahl da an Menschen und an diesen Menschen sowiel Platz für die Kugeln oder die heißen Fetzen Eisen.

Und um diese Stunde ist es gewesen, daß Sie Männer geworden sind. Und Soldaten, so raffiniert, wie jene in Langemarc. Es war zu spät, aber es geschah trotzdem. Was noch lebend war, haute sich in Sträuchern ein, machte sich aus Rübenblättern einen Schutz gegen Sicht.

Und schöß. Und schöß. Kalt, erbittert, noch das letzte Fittern der Panik im Halse.

### Schwere Sorgen

Es ist vorauszu sehen, daß es dem Divisionskommandeur in seinem Stabsquartier keine Ruhe läßt. Seine beiden Brigaden haben von zehn Uhr morgens ab ein Gefecht um hundert Metern Tiefe gewonnen. Jetzt ist es fünf Uhr nachmittags. Es sind also sieben Stunden seit dem Augenblick vergangen, da die erste Welle den Angriff begann. In sieben Stunden einhundert Meter, einhundert ein Jägerbataillon oder Wiese. Vier Infanterieregimenter, zweiundsünfzig Kompagnien Infanterie haben, wenn er einfach rechnet, in je einer Stunde etwas über vierzehn Meter an Boden gewonnen.

Und das ist eine schlimme Rechnung. Hundert Meter gewonnen. Der Gewinn ist bezahlt mit grauenhaften Ver-

lusten. Und der Gewinn ist gleich Null, denn es hat sich niemals darum gehandelt, Rübenäcker zu erobern, sondern das, was hinter den Rübenäckern liegt. Unversehrt, mit ein paar zusammengeschossenen Häusern, aber im ganzen nackt: Langemarc, der Schlüssel der ganzen flandrischen Erdfestung, hatte man ihn in den Händen, waren die siegreichen Folgen unüberschaubar.

Der Generalleutnant hat schon um die Mittagstunde auf seinem Holzstisch einen kleinen Stapel schmutziger, feuchter Zettel liegen gehabt. Meldungen, die aus der vordersten Linie zum Bataillon, zum Regiment, zur Brigade kamen und die Erzellenz in einem Anfall von Ungläubigkeit im Original angefordert hat. Monotone Meldungen von Zugführern, Kompanieführern: große Verluste, Offiziere, der und der und der gefallen, erbitten Verstärkung, erbitten Artilleriefeuer. Immer denselben Text, einmal gut stilisiert, einmal weniger gut, daran lag gar nichts. Nervöse Meldungen und kaltblütige, knappe und ausführliche.

Immer mit demselben Inhalt.

Um drei Uhr hält es der Generalleutnant nicht mehr aus. Er begibt sich zum Gefechtsstand einer seiner Brigaden, um der Katastrophe näher zu sein und persönlich anzuordnen, was noch angeordnet werden kann. Daß dieser Tag eine Katastrophe ist, darüber ist sich der alte Soldat klar.

Auf dem Brigadengefechtsstand steht er eine Weile am Scherensfenster.

Er hätte viele Fälle aus der Kriegsgeschichte anführen können, in denen der erste Sturm und auch der zweite und auch der dritte mißglückte, in denen der erste Tag und auch der zweite und auch der dritte eine Katastrophe war und in denen zuguterletzt die Truppe doch einen vollkommenen Sieg errang.

Es ist ein kurzer Trost, daran zu denken.

Neue Meldungen treffen ein. Sie bringen nichts Neues, sondern immer dasselbe Forderung nach Verstärkung und nach Artillerie.

Jeder Ordonnanzoffizier, der erschöpft und erhitzt zurückkommt vom Schlachtfeld, jeder Melbereiter, der vor dem Gehöft seinen triefenden Gaul anbindet, jeder verwundete Offizier, der vorüberkommt und den Erzellenz zu sich bittet, jeder berichtet dasselbe.

Der Divisionskommandeur hat längst alles, was er an Offizieren seines Stabes zur Verfügung hat, auf das Glacis von Langemarc hinausgeschickt. Er gibt ihnen nicht mehr, wie noch gegen Mittag, den Auftrag, nachzu-

sehen, wie die Sache stünde. Er weiß jetzt, daß die Sache schlecht steht. Er gibt ihnen jetzt den Auftrag, draußen zu bleiben und einzugreifen, aufzumuntern und aufzupulvern, von Truppe zu Truppe zu jagen.

Erzellenz ist sehr still geworden. Den Generalstabs-hauptmann, den er mit dem besonderen Auftrag hinaus-jandte, die ungefähren Verluste festzustellen, hört er sitzend an, tief über die Karte gebeugt, und als der Offizier das Fazit aus seiner flüchtigen Zusammenstellung zieht, starrt er ihn eine Sekunde an, wie eine Erscheinung. Es über-trifft die schlimmsten Erwartungen.

Daß der Angriff nicht weiterging, in Gottes Namen. Das konnte nachgeholt werden. Daß der Tag eine Katastrophe war, in Gottes Namen, es gab noch andere Tage, die noch nicht zu Ende waren. Schon morgen war ein neuer Tag. Diese un menschlichen Verluste aber, das war nicht nachzuholen, wenigstens nicht innerhalb einer Zeit, in der neue Angriffe unbedingt notwendig gewesen wären.

Der Generalleutnant denkt an den Morgen dieses Tages, und er erinnert sich auf einmal, als ob es vor einer Minute gewesen sei, an die sachliche Frage jenes kleinen, alten Hauptmanns: „Gehorhamst Verzeihung, Erzellenz, ohne Artillerieordereitung?“

Er sieht das verrunzelte, verrostene, zusammengeschnurrte Gesicht des Kompanieführers vor sich und hört wieder seine Stimme und hört sich antworten.

Einen kurzen Augenblick hat er, gefangen von dieser Erinnerung, den plötzlichen Einfall, sich diesen alten Kameraden holen zu lassen, um aus seinem Munde zu hören, woran es liege. Aber dann läßt er den Gedanken wieder fallen. Es hätte nichts mehr geändert, es war zu spät.

Und Erzellenz hätte übrigens mit all seiner großen Befehlshabergewalt es nicht fertig gebracht, den kleinen Hauptmann auf der Gefechtsstelle zu sprechen. Auch dafür war es zu spät.

Der Führer der Nachten liegt um diese Zeit in eine Strohdiege gebettet, wo ihn seine Leute behutsam hingedrückt haben. Er ist, sowiel haben sie noch von ihm gesehen, er ist mitten in einen schweren Einschlag hineingelaufen, wurde haushoch gewirbelt, und dann haben sie mit schneeweißen Gesichtern nach ihm gesucht. Was sie noch von ihm gefunden haben, packten sie in eine Zeltbahn. Es ist nicht mehr viel gewesen in dieser Zeltbahn. Aber behutsam, als ob sie diesem armen, zerstückelten Körper noch weh tun könnten, legten sie das braune, kleine Bündel in die Strohdiege, legten Garben ringsherum.

(Fortsetzung folgt)



Stadt Posen

Montag, den 16. Oktober

Sonnenaufgang 6.18; Sonnenuntergang 16.57. Mondaufgang 2.37, Monduntergang 15.43.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Celsius. Heiter, Südwestwind. Barometer 759.

Gestern: Höchste Temperatur + 14, niedrigste 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. Oktober - 0,32 Meter wie am Vortage.

Weiterprognose für Dienstag, 17. Oktober: Leicht bewölkt mit einzelnen Regenfällen. Mildere Nächte, frische nördliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja, Koşa 18): Besuchszeit: Wochentags 10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 1/2.

Der Zwillingsspennig

Die Winterhilfe, die auch unter den Deutschen in Polen eingeleitet hat, kann in vielen Dingen von den reichsdeutschen Methoden lernen. Das Eintopfgericht hat sich wohl schon in weiten Kreisen durchgesetzt, aber für die jetzt nötigen Winteranschaffungen läßt sich vielleicht auch eine Pfennigabgabe, wie sie in Deutschland geübt wird, durchführen. In Deutschland handelt es sich allerdings um einen Zwillingsspennig, d. h. von jedem Einkauf über 1 Mark wandert an der Kasse 1 Pfennig, also 1 Prozent, in die bereitstehende Kasse. Dasselbe Summe, also auch 1 Pfennig für 1 Mark, gibt der Kassierer gleichfalls hinein, so daß Käufer wie Verkäufer ihren Anteil an der Winterhilfe tragen. So läßt sich der Zwillingsspennig bei uns leider nicht durchführen, nur von uns aus, also von Seiten des Käufers, können wir diese schöne Sitte nachahmen. Jetzt müssen überall Winterjacken eingekauft werden: Mäntel, Hüte, Kleider, Schuhe und Wäsche. Wie groß ist die Freude über einen hübschen neuen Mantel, das schöne Hütchen und die tadellosen Schuhe. Aber in diesem Jahre wollen wir doch daran denken, sofort auch anderen eine Freude zu bereiten, wenn wir selber uns freuen, und so wandern beim Einkauf des Wintermantels, der 80 oder 100 Zł. kostet, 80 Groschen oder 1 Złoty in die Winterhilfskasse. Das ist ein winziger Aufschlag auf den neuen Kauf und ein großer Zuschuß für die Winterhilfskasse, die doch auf solche Spenden angewiesen ist. Auch die 5- und 10-Groschenstücke sind nicht zu klein und zu unbedeutend, um zu der Summe zugelegt zu werden. Am Schluß kommt doch ein nettes Sümmchen heraus, das wieder dazu beiträgt, hungernden und frierenden Menschen zu helfen. Allerdings muß diese Pfennigabgabe wirklich konsequent und regelmäßig durchgeführt werden. Wir haben ein gutes Gewissen, weil wir nicht nur uns selbst, sondern auch anderen geholfen haben. pz.

Kirchliche Woche und Lutherjahr

Nicht umsonst liegen die Tage der Kirchlichen Woche, die vom 31. Oktober bis 2. November stattfinden, zwischen dem Reformationstag und Luthers Geburtstag, der in diesem Jahre als 450. Gedenktage alle deutschen Evangelischen in der ganzen Welt zu einer feiernden Gemeinde vereint. Die Kirchliche Woche will uns unser Luthererbe als großes und beglückendes Gut sichtbar vor Augen stellen. Aber sie will nicht nur die Vergangenheit feiern, sondern sie auch lebendig werden lassen für unsere Gegenwart und Zukunft. Luthers Geist und Luthers Glaube sollen durch alle Vorträge hindurchklingen und uns Mut und Kraft für die Schwierigkeiten der Gegenwart schenken. Die kraftvollen Lutherlieder, deren Wucht und Glaubenskraft in vier Jahrhunderten nicht verblaßt sind, werden in den Gottesdiensten erklingen, klingen von der Gemeinde und von jugendlichen Chören und begleitet vom Posaunenchor. In Luthers Geist soll die Kirchliche Woche die Teilnehmer zusammenfassen zu einem Kirchenvolk, in der keiner allein seinen Glauben und seine Frömmigkeit pflegt, sondern alle für einander eintreten und sich zur Mitarbeit in und an der Kirche bereitfinden. So wird die Lutherwoche keine Gedenkfeste, sondern ein Werk für uns sein.

Anmeldungen für die Kirchliche Woche können noch bis zum 24. Oktober an den Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Katakajala 20) gerichtet werden. Die genauen Programme sind von dort zu beziehen und können außerdem von den evangelischen Pfarrämtern erbeten werden. Gastquartiere und bezahlte Quartiere stellen die Posener Gemeinden zur Verfügung, so daß die Unterbringung aller Gäste möglich sein wird.

Erholung im Herbst

Die letzten sonnigen Tage im Herbst bieten mit ihrer Ruhe und Abgespanntheit noch manche Erholungsmöglichkeit. Auch der Wald offenbart sich jetzt in seiner schönsten Pracht. In der Umgebung weiter Wälder liegt zwischen der Warthe und zahlreichen Seen das kleine Städtchen Zirla, wo im ehemaligen evangelischen Krankenhaus Erholungsgäste zu sehr billigen Preisen Aufnahme finden können. Vor allem steht das Haus erholungsbedürftigen Kindern offen, namentlich solchen Kindern, die eben eine schwere Krankheit überstanden haben oder denen ein längerer Aufenthalt in Ruhe und guter Luft und guter Pflege nötig ist. Solche Kinder können auch den ganzen Winter über Aufnahme finden und werden sorgsam gepflegt. Eine erfahrene Pflegerin und zwei Diakonissen betreuen die Gäste. Anmeldungen von Kindern und erwachsenen Erholungsgästen nimmt der Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Katakajala 20) entgegen, der auch weitere Auskunft gibt.

Deutscher Familienabend

Bereits im vorigen Jahre hatten der „Posener Handwerkerverein“ und der „Verein Deutscher Sängers“ durch Veranstaltung von Unterhaltungsabenden sich den Dank ihrer Mitglieder und Freunde erworben. Der außerordentliche gute Besuch bewies zur Genüge, daß ein starkes Bedürfnis für derartige Darbietungen vorliegt. Auch am gestrigen Sonntag war der Saal der Grabenloge wieder dicht gefüllt. Die Mitglieder der genannten zwei Vereine hatten von ihrer Erlaubnis, Gäste einzuführen, reichlich Gebrauch gemacht und, wie ersichtlich war, viel Vergnügen gefunden. Der gestrige Familienabend stand unter dem Leitgedanken: „Aus vergangenen Tagen unseres Volkstums“. Eingeleitet wurde er durch zwei Gesangsvorträge des „Vereins Deutscher Sängers“, der unter der altbewährten Leitung seines Liedermeyers Walter Kroll „Ewig, liebe Heimat“ von Frau und „Heimat“ von Busse recht stimmungstief und langschön vortrug. Es folgten ein kurzer ausländer Vortrag über „Die Nibelungen“ und zwei Deklamationen „Wie Siegfried erschlagen wurde“ (nach der Originalfassung) und eine moderne Ballade „Nibelungen“ von Agnes Miegel. Die drei Sprecher fanden eine Zuhörerhaft, die ihre Worte mit spannender Aufmerksamkeit entgegennahm. In noch höherem Maße war dies der Fall bei zwei Szenen aus dem Schicksalspiel „Der Nibelungen Not“ von Michel Schüttle, in welchen mit erschütternder Tragik Abschnitte aus dem algermanischen Sagenstoff gestaltet wurden. Die jugendlichen Darsteller und die Darstellerin zeigten sich ihrer nicht immer ganz leichten Aufgabe sichtlich gewachsen und spielten sehr sinnvertiefend. Daß auf Beifall ausdrücklich verzichtet wurde, war durchaus am Platze. Nach kurzer Pause vereinigte noch zwangloses Beisammensein die Erschienenen einige Stunden, wobei Musikstücke und ein Tanzchen die nötige Abwechslung herbeiführten. Es war, kurz gesagt, ein schöner Anfang, und wenn derartige „Familienabende“ eine ständige Einrichtung werden sollten, was nur zu wünschen ist, so würde dies das hiesige Deutschtum nur lebhaft begrüßen. -kc.

X Wohnungsbrand. In der Wohnung von Marie Kubia, ul. Strusia 11, entstand infolge Herausfallens glühender Holzbohle ein Brand, welcher jedoch von Ankunft der Feuerwehr gelöscht wurde.

X Vermißt. Siegmund Wojtanowski, Gr. Gerberstr. 11, meldete der Polizei, daß sein 13jähriger Sohn Boleslaus am 6. d. M. böswillig seine Wohnung verließ und bisher nicht wiederkehrte. Personalbeschreibung: 1,65 Meter groß, Gesicht oval, graue Augen, Nase normal. Er war mit einer dunkelblauen Hose, blauer Mütze und schwarzen Schuhen bekleidet.

X Messerhelden an der Arbeit. In der Nähe der Parkstr. wurden die Gebrüder Josef und Kasimir Przybyla und Tomasz Lengier von bisher unbekanntem Rowdies überfallen und mit Messerhieben bedacht. Nachdem ergriffen die Täter die Flucht.

X Vergiftungen nach Genuß von Badwaren. Stanislaus Bagrowski, ul. Gen. Koszinstego 11, meldete der Polizei, daß 7 Personen seiner Familie nach Genuß von Schürzkuchen, die vom Bäckermeister, Krowniecki in der Halbdorfstr. 32 gekauft wurden, schwer erkrankten. Der Arzt der Bereitschaft leitete den Kranken die erste Hilfe.

X Kummelblättchen spielen in die Hände geraten. Der aus Gace, Kr. Schroda, zugereiste Bronislaus Liberski versuchte sein Glück beim Kummelblättchen spielen, wobei er um 40 Zł. leichter gemacht wurde.

X Stein wird durchs Fenster geworfen. Aniela Jaskulita, ul. Wypianstiego, meldete der Polizei, daß bisher unbekannter Täter einen 5 Kg. schweren Stein zum offenen Fenster heringeworfen haben, welcher auf das Kinderbett fiel. Glücklicherweise wurde das im Bett liegende Kind nicht verletzt.

X Diebstahl. Mittels Einsteigens durch das offene Fenster wurde aus der Wohnung von Marjan Fisku, ul. Matejki 58, verschlossene Garderobe im Werte von 650,- Zł. gestohlen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 12 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit und Bettelns 4 Personen festgenommen.

X Gefundene Kindesleiche. In der Nähe des Friedhofes an der Bokerstraße wurde eine Kindesleiche gefunden, die in das Gerichtsprosektorium gebracht wurde.

X Selbstmord. Marjan Zimny verübte im Hotel „Polonja“ Selbstmord, indem er Sublimat trank. Nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb er.

X Festnahme. Wegen Einbruchdiebstahls wurde der Unterwilba 18 wohnende Schuhmacher Wincenty Ubricht festgenommen. Er entwendete für zirka 700 Zł. Wäschestücke, Winzent Oszowski, ul. Matejki 36, gehörig.

Wojew. Posen

Schrimm

t. Anstehende Krankheiten. In letzter Zeit sind in unserer Stadt und im Kreise Schrimm in mehreren Fällen anstehende Krankheiten wie Unterleibstypus, Diphtherie und Scharlach bei Kindern aufgetreten. Die sanitären Kreisförperschaften haben die Krankheitsquellen beseitigt, wobei festgestellt wurde, daß Kinder, die geimpft worden sind, von den angeführten Krankheiten nicht befallen wurden. Es ist dies wieder einmal ein Beweis, daß es unbedingt die Pflicht der Eltern ist, ihre Kinder gegen anstehende Krankheiten impfen zu lassen.

Schroda

t. Die Verteilung von Flugblättern, durch die für den Kommunismus und gewisse Sekten Propaganda getrieben wird, ist in unserer Stadt kürzlich beobachtet worden. Öffentlich nehmen sich die entsprechenden Behörden recht bald dieser Angelegenheit an, damit die nur Unheil stiftende Propaganda schon im Keime erstickt wird.

Seinen 90. Geburtstag feierte kürzlich der frühere Müllermeister Gottfried Breitzke u. z. Das Geburtstagsfest wurde in der Binner Kirchengemeinde geboren; seit der Gründung seines Hausstandes wohnt Herr Breitzke in Schroda, wo er zu den wenigen evangelischen Aderbürgern, die Schroda zur deutschen Zeit gehabt hat, gehörte. Von den 14 Kindern sind noch zehn am Leben, von denen die meisten in Deutschland wohnen. In einem kleinen Kreise wurde dieser festere Feiertag im Hause des Jubilars gefeiert. Die Kirchengemeinde überbrachte ihm durch den Pfarrer und einen Aeltesten die Segenswünsche.

t. Die Rübenkampagne der hiesigen Zuderfabrik beginnt am 24. d. Mts. Die Abnahme der Zuderrüben beginnt bereits am kommenden Donnerstag, dem 19. d. Mts. Vor einigen Tagen ist die Zuderfabrik probeweise in Betrieb gesetzt worden. Mit der Zuderrübenkampagne wird die Zahl der Arbeitslosen unserer Stadt, wenn auch nur für kurze Zeit, einen nennenswerten Rückgang zu verzeichnen haben.

t. Die Schweinepest und -pest in Lugo-winy bei Frau Rittergutsbesitzer Gieje und in Kozłojen auf dem Besitztum des Fleischers Koperski ist, wie amtlich festgestellt wurde, erloschen.

t. Zu dem großen Scheunenbrand auf dem Gute Bagrowo, den wir vorgestern meldeten, ist noch zu erwähnen, daß außer den Borräten an nicht gefährlichen Erbsen und Weizen auch eine Lokomotive mitverbrannte, wodurch dem Gutspächter Czochrona ein erheblicher Schaden entstanden ist, da die Lokomotive nicht versichert war. Von welsch ungewöhnlicher Größe der Brand war, zeugt die Tatsache, daß er bis heute noch nicht völlig gelöscht ist.

t. Die Dammbauarbeiten an der Warthe auf dem Abschnitt Orzechowo-Lubrza, der am rechten Wartheufer gelegen, zum Kreise Schroda gehört, schreiten täglich zusehends weiter. Man ist mit dem Bau der Dämme, die die umliegenden Ortschaften vor späteren Ueberschwemmungen schützen sollen, schon an der Brücke der von Posen nach Jaroschin führenden Chaussee bei dem Borwerk Lubrza gelangt. Durch den Dammbau fanden den ganzen Sommer hindurch ungefähr 800 Arbeitslose Beschäftigung.

Wrejsen

X Herbstmähter. Der kleine Sohn des Landwirts Gluz in Bierzlinka fand im Garten auf einem Rosenstrauch einen lebenden Mähter. Wahrscheinlich hat das schöne Herbstwetter den Mähter irregeführt.

Jaroschin

X Feuer. Am vergangenen Freitag mittag brannte auf dem Felde des Marcin Kaluzny in Pleschen ein Strohshober nieder. Trotz eifriger Löscharbeiten wurde der ganze Shober vernichtet.

Krotoschin

# Wie heutzutage Streitigkeiten ausgefochten werden. Die Frau Fraszczak, ul. Mlynska, begab sich auf den Hof, um Wasser auszugießen. Unerwartet traf sie ein Stein in den Rücken. Nach kurzer Umschau fand sie bald den Bombardier, ihren Mitbewohner Sucharzowski, hinter dem Hofort stehend, mit einem zweiten Stein in der Hand. Auf die in scharfen Worten ausgedrückten Proteste der Frau antwortete S. erneut mit einem Steinwurf. Durch das Geschrei der Ueberschallenen wurde auch die Frau des S. aufmerksam und eilte mit einem Beil ihrem Manne zu Hilfe. Dieser versetzte mit dem Beil sein Opfer am Kopfe, so daß Frau Fraszczak zu Boden taumelte. Zuguterlegt ver-

abrichtete Frau S. der am Boden Liegenden noch einige Stockhiebe. Als die Unglückliche sich erheben wollte, wurde sie schließlich mit Fäuste begossen. Der Vorfall wird in Kürze ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kawitsch

- Ein Menschenalter als treuer Amtswalter. Am heutigen Tage kann Herr Kaufmann Alfred Trippenke auf eine 30jährige Tätigkeit als Geschäftsführer der hiesigen Spar- und Darlehnskasse zurücksehen. Am 14. Oktober 1903 übernahm der Genannte dieses Amt bei der im Jahre 1895 gegründeten Kasse und brachte sie aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte. Trotz Krieg, Inflation und Weltwirtschaftskrise zählt der Spar- und Darlehnskassenverein noch heute über 100 Mitglieder. Landwirte, Handwerker und Gewerbetreibende sind in seinen Reihen vertreten. Dieser hohe Stand des Vereins ist zum großen Teil der unermüdeten Tätigkeit des Jubilars zu danken. Auch die Leitung des im Jahre 1931 gegründeten Konjums, der den Warenhandel der Mitglieder übernahm, wurde Herrn Trippenke übertragen und von ihm zu allgemeiner Zufriedenheit bis zum heutigen Tage geführt. Die Spar- und Darlehnskasse und auch der Konsum sind dem Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Posen angegliedert. Wir bringen dem Jubilare zu seinem heutigen Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche.

- Wilde Gerüchte kreisen unter der hiesigen Bevölkerung. Der Geheimpolizei soll es gelungen sein, in einer Feldscheune am Zepier einen „schweren Jungen“ zu verhaften, der schon mehrere Morde auf dem Gewissen haben soll. Bis jetzt konnten wir eine Bestätigung dieser Gerüchte nicht erlangen. Unlängst gelang es unserer Polizei, bei einer Razzia in der belagerten Gegend einen alten Kunden der Landstrafe, einen notorischen Bettler und Dieb, der auch in unserer Stadt eine „Gastrolle“ gegeben hatte, einen gewissen Staniewski aus Zbunz bei Krotoschin zu verhaften. Sollte dieser mit dem „Raubmörder“ identisch sein?

- Schweinepest. Auf dem Gute Trzebowo der Frau Herta Sedez ist amtlich das Auftreten der Schweinepest festgestellt worden. Dasselbe Seuche ist amtlich auf dem Gehöft des Landwirts Stanislaw Andrzejewski II in Zalesko im Kreise Gostyn festgestellt worden. Auch auf dem Gehöft des Landwirts Siegmund Sawicki in Sulkow im Kreise Gostyn wurde amtlich diese Seuche festgestellt.

- Was alles gestohlen wird. Einem hiesigen Fleischermeister wurde von bisher unbekanntem Dieben eine große Schüssel mit ausgebratenem Taig entwendet.

- Vom S. u. M. G. B. Bei der letzten Übungsstunde des Vereins konnte Herr Fleischermeister Spracke auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Trotz Krankheit lieg es sich Herr Spracke nicht nehmen, diesen Tag im frohen Kreise seiner Sangesbrüder zu feiern.

Wollstein

# Leichenfund eines neugeborenen Kindes. Am Sonnabend nachmittag fand eine gewisse Frau Luczal, ul. Stawna, auf der Ruchkowerstraße ein mit Blut beschmieretes Paket. Nach Öffnen desselben bemerkte sie zu ihrem Schrecken die Leiche eines neugeborenen Kindes und benachrichtigte hiervon die Polizei, die sofort eine energische Untersuchung einleitete.

Snowroclaw

z. Vom Radfahrer überfahren. Donnerstagsabend wollte ein etwa 5 Jahre altes Mädchen die Straße am Markt überqueren und lief dabei in ein ihm entgegenkommendes Fahrrad hinein. Das Kind wurde zu Boden geschleudert, aber auch der Radfahrer stürzte und fiel auf das Kind. Glücklicherweise sind beide mit einigen Hautabschürfungen davon gekommen.

z. Der Bandit Janiak teugnet weiter hartnäckig seine Schuld an dem Ueberfall auf Kwiatkowski und behauptet, während der kritischen Zeit zu Hause gewesen zu sein. Es hat sich aber ein neuer Zeuge gemeldet, der an dem betreffenden Abend den fliehenden Janiak auf dem Felde gesprochen und dieser ihm auf seine Frage, warum er so laufe, geantwortet habe, er werde gesagt. Auch ein weiterer Zeuge will Janiak vor dem Ueberfall gesprochen haben, dem er sagte, er würde heute gute Arbeit haben und erst am Morgen zurückkommen.

z. Diebstahl. Dem Tischlermeister Pruski in Palosch wurde am Mittwoch früh eine größere Menge Handwerkszeug gestohlen. Der Polizei gelang es bald, den Täter in dem notorischen Dieb Ganczi zu ermitteln und festzunehmen. Ferner wurde ein Fr. Konowski von hier wegen Diebstahls festgenommen.

z. Ein netter Bräutigam. In Gnielowo besuchte letzthin ein junger Mann, der sich Edward Bohna nannte, seine Braut. Dabei stahl er ihr 180 Zł. Bargeld sowie einen Handtuch und verschwand. Alle Nachforschungen nach ihm sind bisher ergebnis verlaufen.

z. Feuer in der Drogerie Kazmierczak. Am Freitag mittag entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters im Magazin der Drogerie von Kazmierczak Feuer. Der Arbeiter war mit dem Kochen von Bohnermasse beschäftigt, wobei die flüssige Masse an dem Kesselrand, der auf dem brennenden Gaslocher stand, hinunterfiel und sich entzündete. Die Feuerwehr konnte nach angestrengter einstuündiger Tätigkeit das Feuer auf seinen Herd beschränken und so größeres Unheil verhüten.

z. Sitzung des Landw. Vereins Konorze und Umgegend. In der am vergangenen Sonnabend bei Kwiatkowski in Konorze stattgefundenen Sitzung hielt nach Begrüßung der zahlreich erschienenen der Leiter der Versicherungsabteilung der WLG., Herr Schnitzke in Posen einen Vortrag über Versicherungsschutz in dem Redner die Notwendigkeit der Versicherung besonders in dieser wirtschaftlich schweren Zeit betonte und

Sport vom Sonntag

Regatta der „Germania“ und des Gymnasiums

jr. Deutsche Ruderarme zogen kräftig „Tuzchen“ in den Warteschluch, als es gestern galt, die im Training gesammelten Kräfte in offener Bootschlacht zu messen.

seite“ glatt mit 1 1/2 Längen in folgender Besetzung: Herbert Wojahn, Gerhard Kellermann, Willibald Steud, Helmut Ritz, St.: Adolf Schulz.

Mit einer Länge wurde der Doppelzweier „mit“ über 1500 Meter von der Mannschaft Willi Seeliger, Erhard Lange, St.: Gustav Lih gewonnen.

Den Regattafiegern und den Gewinnern des Kilometerwettbewerbs 1932/33 wurden Ehrengaben überreicht.

Kilometerpreise erhielten: Herren über 35 Jahre: 1. Willi Seeliger 1940 Kilometer, Dillien 1440 Kilometer; Herren über 35 Jahre: 1. Hinz 1514 Kilometer, Aberle 1504 Kilometer.

Schülerregatta des Deutschen Gymnasiums

An dem gleichen Tage wurde auch eine Regatta des Deutschen Gymnasiums ausgetragen. Sie brachte folgende Ergebnisse:

Sieger im Vierer: Arthur Schlender, Eberhard Karl, Willy Ditt, Friedrich Grevensfelte, St.: Heinz Geisler knapp mit 1/2 Metern. — Den Doppelzweier gewannen Rudi Hedert, Werner Warnte, St.: Joe Marx um Handbreite.

Der Anfängervierer wurde durch besseres Steuern von der Mannschaft Peter Hoffmeyer, Oskar Beder, Ernst Schäfer, Heinz Geisler, St.: Adolf Schulz mit drei Längen gewonnen. — Eine halbe Länge Vorsprung im Ziel hatten die Sieger im nächsten Doppelzweier: Joh. Tritt, Kurt Start, St.: Rudi Schulz. — Mit erheblichem Vorsprung siegten Joh. Witten, Friedrich Grevensfelte, St.: Richard Theile im Riemenzweier. — Der Vierer über 1500 Meter mußte wegen Erkrankung eines Ruderers verlegt werden.

Auch an Schüler wurden Kilometerpreise verteilt: 1. Heinz Schmidt 1915 Kilometer, 2. Johannes Tritt 1855 Kilometer, Edmund Nowat 1749 Kilometer, 4. Kurt Start 1277 Kilometer.

Der Haupttag der Herbstjaison

Teils recht gute Felder, interessanter Sport

Bei schönem Herbstwetter und recht gutem Besuch böten die gestrigen Rennen bei teilweise hervorragend guter Besetzung recht interessanten Sport. Das Hauptrennen über 6400 Meter, die Großpolnische Steeplechase, im Preise von 3000 Zl. gewann trotz des Höchstgewichtes von 78 kg, die beste Steeplerin „Balsamina“, unter ihrem Besitzer Rosiczewski, gegen den 22 Jährigen Favoriten „Imbros“ sicher mit drei Längen. Ein silbernes Silbermedaillon wurde dem Reiter als Ehrenpreis überreicht. Zataka rutschte in der Graben der Sattel, sie hätte wohl sonst eine Rolle mitgespielt. Das dritte Rennen gewann überraschend Pomernack's Jurgis unter Jodei Radomski; bisher war sie unter dem Besitzer stets schlecht gelaufen. Im 7. Rennen trennte sich der ebengenannte Jodei beim letzten Sprung von der gut im Rennen liegenden Dziewoja.

I. Bauernrennen über 1100 Meter. Preise: 200, 60, 20 Zl.

1. „Budyś“, Besitzer Czajka ferner liefen Lisa und Lotka. Budyś gewinnt mit 20 Längen gegen Lisa, die einen kleinen Jungen als Reiter trägt; 2. Minuten später erscheint Lotka. Tot: 6 für 5 Zl.

II. Flachrennen über 1100 Meter. Preise: 900, 270, 90 Zl.

Die tägliche Übungsstunde

UB. 1. Hüpfen an Ort mit großem Armtreifen verbunden. Körper gut durchstrecken im Sprung.

2. Beine leicht geöffnet, Oberkörper ganz entspannt nach rückwärts fallen lassen, Arme und Kopf hängen ebenfalls entspannt. In dieser Stellung den Oberkörper in der Taille leicht von I. nach r. schwingen lassen.

3. Mit geschlossenen Knien (Fersen fest am Boden) in die ganz tiefe Kniebeuge gehen, ohne in der Hüfte nach vorn abzuknien. Arme vor dem Körper gestreckt mit einem Bedenschwung zur Streckung aufrichten und sofort wieder in die Kniebeuge zurückfallen usw.

4. Abwechslend r. und l. lockeres Beintreiben aus dem Hüftgelenk. Das Standbein federt im Knie mit.

5. Vierfüßlerstand: r. Knie dicht an die Brust ziehen, dabei Rücken stark nach oben wölben, r. Bein langsam nach hinten strecken, Rücken streckt sich ebenfalls usw. Dasselbe links.

6. Rückenlage: beide Beine bis in die Fußspitzen gestreckt, bis zur Diagonalen heben. Die gestreckten Beine schnell, aber ganz wenig senken und heben.

7. Arme heben, auf den Fehen reden: ganz langsam tief einatmen. Arme, Schultern, Kopf fallen lassen, mit offenem Munde kräftig ausatmen usw.

1. Graf Mielzhyński's „Amor II“, 56 kg Romieczny; 2. Baron Kronenberg's „Facet“, 56 kg, Bielecki; ferner liefen Mandarin. Facet führt bis zum Einlauf, wo Amor II an ihm vorbeigeht und leicht mit 3 Längen gewinnt. Tot.: 5,50 : 5.

III. Verkaufs-Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise: 600, 180, 60 Zl.

1. D. Pomernack's „Jurgis“, 71 kg, Radomski; ferner liefen Irena und Herold. Irena führt vor Jurgis, wird aber in der Graben müde und von Jurgis vor der Tribüne erreicht; trotz schärfster Gegenwehr wird sie um eine halbe Länge geschlagen. Tot.: 21,50 : 5.

IV. Flachrennen über 1600 Meter. Preise: 500, 150, 50 Zl.

1. Swieczicki's „Sara“, 56 kg. 2. Baron Kronenberg's „Enigma III“, 53 kg. 3. Graf Mielzhyński's „Grübele“, 59 kg ferner liefen Beau, Emir III, Harba, Erba, Pathma, Robo-lanta, Aulina, Raketa II, Lady Sol. Grübele führt vor Beau, in der Graben erscheint Enigma II zuerst, vor der Tribüne stößt Sara vor und erzwingt totes Rennen mit Enigma III, Grübele eine Länge zurück. Tot.: 15 : 5 für Enigma; 8,50 : 5 für Sara. Plaz: 10,50, 7,50 12.

V. Großpolnische Steeple-Chaise über 6400 Met. Handicap. Preise: 3000, 900, 300 Zl.

1. J. Rosiczewski's „Balsamina“, 78 kg, Besitzer; 2. R. Swieczicki's „Imbros“, 67 kg, Bielecki; ferner liefen Harab und Zataka. Imbros führt vor Harab, am Berg ist Balsamina vor, überläßt aber wieder Imbros die Spitze. Bei der letzten Runde erst in der Graben geht Balsamina vor und schlägt Imbros mit 3 Längen. Tot.: 9,50 : 5. Plaz: 6,50, 7,50.

VI. Flachrennen über 2400 Meter. Preise: 1500, 450, 150 Zl.

1. Graf Korzob-Lacki's „Kerv“, 62 kg, Schmanzki; 2. R. Swieczicki's „Marathon II“, 58 kg, Kawalec; ferner lief Paroman. — Paroman führt bis zur Graben, hier stoßen Kerv und Marathon vor, ersterer siegt mit 2 Längen. Tot.: 8 : 5.

VII. Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl.

1. M. Resterowicz's „Branka II“, 72 kg, Besitzer; 2. R. Rogowski's „Delibrance“, 63 kg, Kawalec; ferner liefen Wasia II, Dju Szato, Dziewoja (gefallen). Dziewoja führt bis auf den Berg, hier kommt Branka II vor und lenkt, nachdem Dziewoja den Reiter verloren hat, mit 20 Längen Vorsprung vor Delibrance durchs Ziel. Tot.: 7,50 : 5. Plaz: 7, 13,50.

VIII. Flachrennen über 1800 Meter. Preise: 700, 210, 70 Zl.

1. G. Mielzhyński's „Raduna“, 59 kg, Bielecki; 2. B. Belina-Czedowski's „Jedyniec II“, 58 kg; 3. D. Pomernack's „Brötta“, 59 kg

Kończal; ferner liefen Dorotka, Kocur, Ebdolon, Gironde. Gironde springt mit der Führung ab, die ihr später Jedyniec II abnimmt. Vor den Tribünen wird Raduna unter der Weisung aufgebracht und gewinnt um eine halbe Länge. Tot.: 8,50 für 5. Plaz: 5, 5,50, 5,50.

Olympia-Mindestleistungen

Auf der in Berlin abgehaltenen Tagung des Internationalen Leichtathletik-Verbandes ist der Beschluß gefaßt worden, für die Wurf-, Stoß- und Sprungübungen der Olympischen Spiele Mindestleistungen festzusetzen; wer diese Mindestleistungen in einer vorher stattfindenden Ausscheidung nicht erreicht, wird zur Teilnahme am Wettkampf nicht zugelassen. Eine praktische Bestimmung, die dazu dienen soll, die oft allzu große Zahl der Teilnehmer an diesen Übungen zu beschränken.

Der Beschluß ermöglicht interessante Vergleiche. Wenn man die jetzt festgesetzten Mindestleistungen betrachtet, so erkennt man, welche großen Fortschritte die Leichtathletik in den vergangenen vier Jahrzehnten gemacht hat. Jede dieser Mindestleistungen steht über der Leistung, die der Sieger der betreffenden Übung bei den ersten Olympischen Spielen in Athen 1896 vollbracht hat. Die Mindestleistungen wurden folgendermaßen festgelegt: Hochsprung: 1,85 Meter (Leistung des Siegers zu Athen 1896: 1,81 Meter); Weitsprung: 7 Meter (Athen 1896: 6,35 Meter); Dreisprung: 14 Meter (Athen 1896: 13,71 Meter); Stabhochsprung: 3,80 Meter (Athen 1896: 3,30 Meter); Speerwerfen: 60 Meter (Athen 1896: nicht im Programm, Athen 1906: 53,90 Meter); Diskuswerfen: 44 Meter (Athen 1896: 29,15 Meter); Kugelstoßen: 14,50 Meter (Athen 1896: 11,22 Meter!). Einer unserer modernen Zehnkämpfer wie Stewert oder Eberle hätte genügt, um im Jahre 1896 sämtliche leichtathletischen Übungen der Olympischen Spiele zu gewinnen. Und doch dürften wir auch heute die Leistungsgrenzen noch nicht erreicht haben, und in weiteren zehn oder zwanzig Jahren wird die Mehrzahl der heutigen Weltbestleistungen überholt sein.

Sport-Rundschau

Der im Rahmen der Weltmeisterschaft in Warschau vor 15 000 Zuschauern ausgetragene Länderkampf Polen-Tschechoslowakei wurde von den Gästen Prags 2:1 gewonnen. Die Tore schossen für die Tschechoslowakei Siny in der 32. Minute der ersten und Pelcner in der 32. Minute der 2. Halbzeit. In der 8. Minute nach Seitenwechsel fiel bei einem 11-Meter-Stoß durch Martyna das Tor für Polen.

Das einzige Ligaspiel, das gestern zum Austrag kam, gewann „Warta“ gegen „Podgórze“-Krautau 2:0. Beide Tore schoß Nowacki.

Die Aufstiegsspiele der Posener A-Klasse hatten folgende Ergebnisse: Sparta-Pogod 1:0, „Unja“-Kösten gegen Pohnania 5:3.

Neue „Olympia“-Kämpfer

Vor Beginn der Kämpfe am Sonnabend zeigte die „Schwarze Maske“ verschiedene schwerathletische Übungen. So bog er eine Eisenklinge zu Ornamenten. Dann ließ er sich einen schweren Block auf die Brust legen und mit Schmiebehämmern auf den Block schlagen. Das alles ist zwar nicht neu, läßt doch aber immer wieder die eiserne Muskulatur dieser Kraftmenschen bewundern.

Im ersten Kampfe besiegte Leskinowitsch bereits nach 3 Minuten Koehler durch eine glänzende Parade aus dem Doppelkessel. — Der bisher als „Unbekannt“ kämpfende Maciejewski hatte gegen von Sydow-Blumberg nicht viel auszurichten und wurde nach kurzem Kampfe auf beide Schultern gelegt. — Der kürzeste Kampf

war die Begegnung Sztetler-Kaago. Bereits in der ersten Minute besiegte Sztetler nach einer Mühle den vollständig verblüfften Kaago. — Die „Schwarze Maske“ hatte mit Gromow leichtes Spiel.

Nach 4minütigem Kampfe mußte Gromow auf die Bretter. — Der schönste und interessanteste Kampf wurde zwischen Neumann und dem Riesen Grabowski ausgetragen. Obwohl Grabowski sich die größte Mühe gab, konnte er sich aus der bereits traditionellen „Krawatte“ nicht mehr befreien. Nach 39 Minuten hatte er ausgespielt.

Am Sonntag kämpfte Bielewicz an Stelle des nicht erschienenen Grabowski gegen von Sydow-Blumberg. Der deutsche Baron besiegte Bielewicz in der 2. Minute durch Doppelkessel. Neumann zermürbte Gromow durch Kopfgriff und legte ihn nach 9 Minuten auf die Schulterblätter. — Ein neu auftretender Ringkämpfer, der Russe Grifis, besiegte Raago in der 11. Minute. Der Kampf Sztetler gegen „Schwarze Maske“ endete nach brillantem, technisch wundervollem Kampfe unentschieden. Sztetler zeigte sich von der besten Seite und scheint seine alte Form wiedererlangt zu haben. — Der letzte Kampf Leskinowitsch-Maciejewski endete nach kurzer Dauer mit einer Niederlage des Icheren. Heute, Montag, kämpfen bis zur Entscheidung: „Schwarze Maske“—v. Blumberg, Kaago—Neumann, Sztetler—Leskinowitsch, Köhler—Grifis und Schmejal—Bielewicz.

dabei bemerkte, daß es gefährlich sei, sich über den Wert zu versichern. So wichtig wie die Feuerversicherung sei in der Jetztzeit auch die Hagel- und Haftpflichtversicherung. Zum Schluß sprach Herr Kloß ausführlich über die alte und neue Vermögenssteuer, auch empfahl er den Besuch der deutschsprachigen landwirtschaftlichen Winterschulen in Schroda und Birnbaum. Für minderbemittelte Landwirte werden Stipendien zur Verfügung gestellt.

z. Mit dem Messer auf seinen Kollegen. Am letzten Sonntag kam es vor dem Gasthause von Müschler in Stodolno zwischen einigen jungen Leuten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Marjan Gzajcki seinem Kollegen Boleslaw Seligta mit dem Messer einige schwere Stichwunden am Kopfe beibrachte. Während der Verletzte in ärztliche Behandlung gebracht wurde, wanderte Gzajcki in Polizeiarrest.

3nin

ii. Händler wird beraubt. An einem der letzten Abende wurde der Händler Piotr Katakajal aus Bromberg, der mit seinem Gespann durch Görtz-Jagajone fuhr, auf dem Wege in der Nähe des evangelischen Friedhofs von zwei bewaffneten Banditen angehalten, gefesselt und seiner Barchaft von 500 Zloty sowie verschiedener wichtiger Dokumente beraubt.

ii. Prachtexemplare von Kartoffeln. Der Landwirt Witkowski in Niedzwiazdy hat in diesem Herbst Prachtexemplare der weißen „Zalener 112“-Kartoffeln geerntet, von denen sich bis fünfzehn Stück unter einer Staude befanden und die meisten zwei Pfund wiegen.

Ratel

§ Weichenfund eines neugeborenen Kindes. Auf dem Friedhof in Paterki fand man in der letzten Woche die Leiche eines neugeborenen Kindes. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

§ Parzellierung auf dem Rittergute Gernheim. Das Bezirkslandamt hat die Parzellierung von 100 Morgen des Rittergutes Gernheim (Chrzastowo) ausgeschrieben.

Kolmar

§ Neuer Pfarrer. Am Donnerstag der vergangenen Woche hat Pastor Stolzenburg aus dem Kreise Wollstein das hiesige evangelische Pfarramt übernommen. Die Pfarre war längere Zeit verwast und wurde von Kolmar aus verwaltet.

Strelno

ii. Das Bürgergericht wird nach der Bahnhofstraße verlegt. Der innere Umbau des ehemaligen Mittelschulgebäudes in der Bahnhofstraße zum Gerichtsgebäude ist bereits fertiggestellt. Das ehemalige Gerichtsgebäude ist fast leer, denn Altan und Schränke sind bereits ins neue hinüberbefördert worden, welches ziemlich neuzeitlich eingerichtet ist. Die Einweihung desselben soll am Schluß dieses Monats stattfinden.

Gembik

ii. Stadtverordnetenversammlung. Die hier stattgefundene Stadtverordnetenversammlung nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf. Hauptgegenstand handelte es sich um die Einstellung einer auswärtigen Kraft als Stadtkassenrendantin, obwohl zwei Bewerbungen aus hiesiger Stadt eingereicht wurden. Nach längerer Aussprache empfahl die Versammlung dem Bürgermeister Proziński, einen der Anträge zu berücksichtigen.

Klejo

o Befetzte Pfarrstelle. Die Pfarrstelle der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde war nach dem Weggang von Pastor Porwik seit zwei Jahren unbesetzt und wurde durch Vertretung von Pastor Brach-Bismarcksfelde (Swinary) schließlich erledigt. Zur Freude der Gemeinde ist es jetzt gelungen, die Pfarrstelle mit Pastor Ritz aus Koschmin zu besetzen, der nach einstimmiger Wahl durch die kirchlichen Körperschaften und Bestätigung durch die Kirchenbehörde am letzten Sonntag während eines Festgottesdienstes durch Superintendent Schulze-Gnefen in sein Amt eingeführt wurde.

Schnibiu

§ Schießerei bei einem Feuerwehrrergnügen. Während eines Feuerwehrrergnügens in Lantowica kam es zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Sr. Dural und einem Kollegen aus Lantowica einerseits und Jan Czajka und seinem Begleiter aus Ezin. Plötzlich zog D. einen Revolver und schoß auf Czajka. Der Schuß traf diesen so unglücklich, daß er in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Filehne

ss. Goldene Hochzeit. Am 12. Oktober konnte das schulische Ehepaar in Breschin, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar konnte seinen Ehrentag im Kreise der Kinder und Enkelkinder begehen. Sehr erfreut wurde das Paar auch durch ein Glückwunschschreiben des Konsistoriums und durch das Bedenblatt unserer 100-jährigen evangelischen Kirche.

ss. Jahrmarkt. Der letzte Jahrmarkt, welcher am 10. d. Mts. hier stattfand, war rege. Der Vieh- und Schweinemarkt waren reichlich besetzt. Ein lebhafter Handel entspann sich mit bis 280 Zl. bezahlte. Geringere Ware kostete 100 bis 160 Zl. Ferkel wurden schon mit 20 Zl. das Paar verkauft. Ferkel waren nur in geringer rege vorhanden. Auf dem Stammmarkt herrschte die Waren für dieselben Preise liefern, kaufen insbesondere die Landleute doch bei den Jahrmärkten. Auf diese Weise werden die anhaltigen Kaufleute empfindlich geschädigt.

Die Lügen des Braunbuchs

Berlin, 16. Oktober. Im weiteren Verlauf der Sonnabendverhandlungen wird ein Beamter der Feuerwehr vernommen, der die

Lügen über eine Verzögerung der Vöscharbeiten widerlegt.

Es tritt darauf eine kurze Pause, in der die vier ausländischen Rechtsanwälte, der Amerikaner Gallagher, der Franzose Villard und die beiden Bulgaren Detjeff und Grigoroff, die das Gastrecht dazu benutzten, schwere Anwürfe gegen das Reichsgericht zu äußern, und denen aus dem Grunde die Zuhörerarten entzogen wurden, aus dem Saale geführt und zur Vernehmung in das Polizeipräsidium gebracht werden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bezeichnet ein Feuerwehrbeamter es als eine

Lüge, wenn im „Braunbuch“ gesagt werde, der Branddirektor Gempy habe sich darüber beklagt, daß Ministerpräsident Goering ihm verboten habe, sofort die höchste Alarmstufe zu verkleiden.

Branddirektor Gempy bezeichnet ebenfalls in seiner Vernehmung alle diese Behauptungen als glatten Unsinn. Er sah den Ministerpräsidenten Goering etwa eine Viertelstunde nach dem Eintreffen der Feuerwehr an der Brandstelle erscheinen. Er erstattete ihm Berichte und auf eine Frage, ob der Ministerpräsident Befehle für ihn habe, erwiderte Goering: „Lassen Sie sich nur nicht stören, Sie tragen die Verantwortung!“

Oberreichsanwalt: In der Auslandspresse wird behauptet, Herr Zeuge, daß Sie bis heute in Haft gefesselt haben. Ferner wird angegeben, Sie hätten in der Verhandlung nach dem Brande erklärt, man habe von Ihnen verlangt, daß Sie Veränderungen im Protokoll vornehmen. Ist diese Behauptung wahr?

Zeuge Gempy: Das muß ich für Unsinn erklären.

Vorsitzender: Können Sie zusammenfassend erklären, daß alle diese Meldungen falsch und unwahr sind?

Zeuge Gempy: Ja, sie sind falsch und unwahr!

Vorsitzender: Das nehmen Sie auf Ihren Eid im vollen Bewußtsein, daß diese Bekundung sehr wichtig ist!

Zeuge: Jawohl!

Die Weiterverhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Zur Montag-Verhandlung wird mit den übrigen Angeklagten auch der Angeklagte Dimitroff wieder vorgeführt.

Der zur Verlesung gelangte Bericht des Gerichts enthält über das Ergebnis der Znaugenscheinnahme genauere Angaben, als sie bisher in der Hauptverhandlung gemacht worden sind.

Vor Eintritt in die Verhandlung D. R. Dr. Berner eine Erklärung ab, in der es heißt: Ich befinde mich im Schreiben des Mitgliedes des Londoner Untersuchungsausschusses Hayes. Er schreibt darin, er nehme es mir sehr übel, daß ich bei verschiedenen Gelegenheiten die Feststellung getroffen habe, daß die Zeugen vor dem Londoner Untersuchungsausschuss unzuverlässig sind oder lügen. Er hat dabei Bezug genommen auf meine Bemerkung in der Sonnabenditzung, daß ein Zeuge vor der Londoner Kommission aus sagte, daß er um elf Uhr nachts an der Brandstätte gesehen habe, daß große Mengen Brandmaterial aus dem Sitzungssaal entfernt worden seien.

Der Tag der deutschen Kunst

München, 16. Oktober. Gestern wurde in München der Tag der deutschen Kunst gefeiert. Reichkanzler Hitler hielt dabei eine größere Rede, in der er u. a. bemerkte: „Wenn Berlin Hauptstadt des Reiches ist, Hamburg und Bremen die Hauptstädte der deutschen Schiffahrt, Leipzig und Köln Hauptstädte des deutschen Handels, Essen und Chemnitz Hauptstädte der deutschen Industrie, dann soll München wieder werden Hauptstadt der deutschen Kunst.“

Nach der Rede nahm der Führer die symbolische Grundsteinlegung zum Hause der Deutschen Kunst vor.

Ein großes Künstlerfest beschloß den Festtag.

Entwicklungsfreiheit der polnischen Jugend in Danzig Eine polnische Anerkennung

„Wilhelm II. wollte, als er im Jahre 1904 das Polytechnikum in Danzig gründete, es als eine Feltung des deutschen Geistes sehen, als eine Kulturbastion in zweifelhaften deutschen Landen, um die Deutschtum im Gebiete des früheren Polens zu befestigen.“

Mit dieser geschichtsphilosophischen Bemerkung beginnt der „Kurjer Warszawski“ einen Artikel über die ungestörte Entwicklung des akademischen Lebens der Polen in Danzig. Er schildert dann den Werdegang dieses Lebens bis zu seiner heutigen Form und schreibt:

„In der letzten Zeit widmet unsere Presse viel Raum den wirtschaftlichen und politischen Fragen Danzigs. Aus diesen Mittellungen könnte man die falsche Meinung fassen, daß das Studium am Danziger Polytechnikum für polnische Studenten sehr erschwert wäre oder gar gefährlich. Daß dem nicht so ist, davon zeugt schon die Tatsache, daß die „Bratnia Pomoc“ heute etwa 400 Mitglieder zählt, daß alljährlich mehr als zehn polnische Studenten das Polytechnikum mit dem Ingenieur-Diplom absolvieren, daß die Halbdiplomprüfungen von allen bestanden werden, die sich tüchtig an die Arbeit heranmachen. Im täglichen Leben, auch wenn es schwierig ist, erhält der polnische Student eine gute bürgerliche Schule, nationale Ausbildung mit dem Gefühl der nationalen Solidarität. Die ständige Berührung mit dem Meere, die Nähe Gdingens und sein ungeheurer Aufschwung, das schafft in den Herzen und Gemütern die Liebe zum Meere und das Verständnis für seinen unschätzbaren Wert in der Großmachtentwicklung Polens.“

Wie man sieht, geht es den Polen in Danzig doch gar nicht so schlecht...

Konzert Danziger Sänger verboten

Der Danziger Lehrergesangsverein wollte am Sonnabend in Bromberg, am Sonntag in Graudenz, konzertieren. Alle Ankündigungen und Vorbereitungen hierzu sind erfolgt. Die Bromberger Burgstadträte verbieten indes die Abhaltung des Konzertes. Eine Begründung für das Verbot ist nicht angegeben. Der Graudenz Burgstadtrat hatte gegen das Konzert in Graudenz nichts einzuwenden. Aber die Unkosten lassen ein einzelnes Konzert nicht zu, so daß auch Graudenz darauf verzichten mußte, die Danziger deutschen Sänger zu hören.

Wirtschaftsprovisorium zwischen Polen und Deutschland

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen werden in Warschau fortgesetzt. Damit vermieden wird, dass der am Mittwoch in Kraft getretene neue Zolltarif und etwaige deutsche Gegenmaßnahmen zu einer weiteren Einschränkung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs führen, solange die Verhandlungen zwischen beiden Ländern noch zu keinem neuen Ergebnis geführt haben, ist grundsätzlich ein Provisorium vereinbart worden, das durch einen Notenaustausch in Kraft gesetzt werden soll. Auf Grund dieses Provisoriums gewährt Polen für die Dauer der deutsch-polnischen Verhandlungen und zwar vorläufig bis zum 31. Oktober d. Js. rückwirkend vom Mittwoch, dem 11. Oktober, auf Waren aus Deutschland Zollsätze der niedrigen Kolonne II des neuen polnischen Zolltarifs. Auf der anderen Seite verpflichtet sich die Reichsregierung, während dieser Zeit keine speziell gegen Polen gerichteten Kampfmaßnahmen zu treffen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Roggenabkommens sind in Berlin vorläufig unterbrochen worden. Sie sollen jedoch Anfang dieser Woche wieder aufgenommen werden.

Mitgliederversammlung der deutsch-polnischen Handelskammer in Berlin

Die deutsch-polnische Handelskammer Zweigstelle Berlin, e. V., hielt am 13. Oktober ihre Mitgliederversammlung in Berlin ab. Die Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. jur. Fritz Hasslacher geleitet. Es folgte die satzungsmäßig vorzunehmende Neuwahl des Vorsitzenden. Zum Ersten Vorsitzenden wurde der Präsident der deutsch-polnischen Handelskammer e. V. Breslau, Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau und Führer der Landesgruppe Schlesien im Reichsstand der deutschen Industrie, Fabrikbesitzer Hans Komma, gewählt. Zum stellvertretenden Vor-

sitzenden wurde Dr. Fritz Hasslacher, Beauftragter der schlesischen Handelskammer in Berlin wiedergewählt. Der Vorsitzende der Versammlung warf einen kurzen Rückblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die in Berlin und Warschau gegenwärtig geführten Wirtschaftsverhandlungen zu einem Erfolg und zu einer Förderung der deutsch-polnischen Beziehungen führen möchten. Der Leiter der Rechtsabteilung der deutsch-polnischen Handelskammer, Rechtsanwalt Freiherr von Unruh, hielt ein Referat über „deutsch-polnische Rechtsfragen“.

Liquidierung der Internationalen Bank A.-G.

In diesen Tagen hat in Warschau die a. o. Generalversammlung der Aktionäre der Bank Międzynarodowy S. A. (Internationalen Bank A.G.) stattgefunden, die nach der faktischen Zahlungseinstellung der Bank über deren weiteres Schicksal beschließen sollte. Die Passiven der Bank (ohne Kapital und Reserven) wurden in dieser Generalversammlung mit 1.4 Mill. z1 angenommen, die Aktiven dagegen mit 3.9 Mill. z1, doch wurde „mit Rücksicht auf die mangelnde Flüssigkeit der Mittel der Bank und die allgemeine Wirtschaftslage“ die Liquidation der Bank beschlossen. Es wurde ein Liquidationsausschuss gewählt, der in Verhandlungen mit den Gläubigern eintreten soll. Die Bank hat nur 79 Gläubiger, von denen 66 Beiträge von weniger als 6000 z1 zu fordern haben.

Ein Kartell des Heringshandels

Aus Heringshandelskreisen verlautet, dass die Einfuhr-Grosshändler mit Heringen dieser Tage eine kartellartige Vereinbarung unterzeichnet haben, auf Grund deren sie die Belieferung der einzelnen Wojewodschaften Polens mit Heringen unter sich aufteilen. Nähere Mitteilungen über den Inhalt dieser Vereinbarungen werden bisher nicht gemacht.

Märkte

Getreide. Posen, 16. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise: Roggen 105 to ..... 14.75

Richtpreise:

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Braugerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Wintertraps, Sommerwicke, Peluschken, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Speisekartoffeln, Fabrikkartoffeln, Senf, Blauer Mohn.

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Malzgerste und Hafer schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 630 t, Weizen 10 t, Roggenkleie 105 t, Weizenkleie 30 t, Fabrikkartoffeln 450 t.

Bromberg, 16. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen, 45 t, 14.50, Hafer, 30 t, 14.80; Richtpreise: Weizen 19 bis 19.50 (ruhig), Roggen 14.25, Braugerste 15 bis 16 (schwach), Roggenmehl 65prozentig 32 bis 34 (ruhig), Weizenmehl 65prozentig 32.50 bis 34.50 (ruhig), Weizenkleie 8.25 bis 8.75, Roggenkleie 8.50-9, Raps 33-35, Wintererbsen 35 bis 37, Viktoriaerbsen 31-23.50, Folgererbsen 24 bis 26, Rapskuchen 14-15, Leinkuchen 18 bis 19, blauer Mohn 60-62, Senf 34-36, Speisekartoffeln 2.50-3, Wicke 13-14, Leinsamen 35-37, Fabrikkartoffeln pro Kilo 11, Sonnenblumenkuchen 18-19, Peluschken 12.50-13.50, Netzenen 3.50-4, Gelbklee, enthäult: 85-90.

Gesamtrendenz: ruhig Gesamtumsatz: 1912 t.

Getreide. Danzig, 16. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 12.30, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen neuer zum Konsum 9.10, Gerste feine zur Ausfuhr 10.10-11.00, Gerste mittel lt. Muster 9.40 bis 9.60, Gerste 117 Pfd. 9.15, Gerste 114 Pfd. 9.05, Viktoriaerbsen 12.75-16.50, grüne Erbsen 14.00 bis 16.50, Roggenkleie 5.60, Weizenkleie grobe 6.25, Weizenschale 6.45. - Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 41, Gerste 14, Hafer 1, Hülsenfrüchte 9, Klee und Oelkuchen 5.

Produktenbericht. Berlin, 14. Oktober. Am Wochenschluss war die Umsatztätigkeit am Getreidemarkte wieder nur gering. Besondere Anregungen vom Mehl- und Exportgeschäft fehlten weiterhin; die Statistik über die erstehändigen Vorräte am 15. September fand Beachtung, vermochte sich aber preismäßig nicht auszuwirken. Das Inlandsangebot vom Brotgetreide war ausreichend und fand auf gestriger Basis nur zum Teil Unterkunft. Die Preise für Exporterbsen waren gut behauptet. Mehl hatte unverändert ruhige Marktlage. Die Erleichterung der Versorgungslage am Hafermarkt kam in den Preisen heute noch nicht zum Ausdruck, der Konsum kauft nur sehr vorsichtig. Von Gersten haben Industriergersten einige Umsätze zu verzeichnen.

Getreide. Berlin, 14. Oktober. Amtliche Notierungen in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 189, Roggen märk. 153, neue Wintergerste (zweiz.) 165-174, do. (vierz.) 157-164, Braugerste 190-197, Hafer märk. 146-154, Weizenmehl 25-26, Roggenmehl 20.75 bis 21.75, Weizenkleie 11.10-11.35, Roggenkleie 10 bis 10.20, Viktoriaerbsen 38-42, kleine Speiseerbsen 31 bis 34, Futtererbsen 19-20, Leinkuchen 16.30-16.40, Trockenschrot 9.80-10.10, Sojaskrot 13.80, Kartoffelflocken 13.60-13.80.

Zucker. Magdeburg, 14. Oktober. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung -, Oktober-Dezember 31.40-31.50 Rm. je 50 kg. Tendenz: stetig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 13. Okt. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 125-135, 130-150 kg 115 bis 120; Fleischschweine 110 kg 95-110, Autrieb: 1318 Stück.

Posener Börse

Posen, 16. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50.25 G, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6.15 z1) 38 G, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe d. Posener Landschaft 40.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38 G, 4 1/2proz. Roggen-Pfandbr. der Posener Landschaft (100 z1) 34-34.25 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38.50 G, Bank Polski 80.50 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 14. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für (teleg. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2625-3.3335, London 1 Pfund Sterling 16.08-16.12, Berlin 100 Reichsmark 122.38-122.62, Warschau 100 Zloty 57.54-57.66, Zürich 100 Franken 99.40-99.60, Paris 100 Franken 20.10 1/2-20.14 1/2, Amsterdam 100 Gulden 206.79-207.21, Brüssel 100 Belga 71.48-71.62, Prag 100 Kronen 15.24-15.27, Stockholm 100 Kronen 83.12-83.28, Kopenhagen 100 Kronen 72-72.14, Oslo 100 Kronen 81-81.16; Banknoten: 100 Zloty 57.58-57.70.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6.12-6.10, Golddollar 8.94, Goldrubel 4.61-4.62, Tschernonetz 0.93-1, österr. Schilling 100.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.80, Kopenhagen 126, Stockholm 145.50, Montreal 5.87.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 39.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 bis 49.30-49.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 105.50 bis 105.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 51, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 44.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 53.13-52.88-53.88, Bank Polski 80-81-81.25 (8), Kiewski 14 (14.50) Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Geld. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Italien, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Okt. Die heutige Börseneröffnung stand noch vollkommen im Zeichen der jüngsten politischen Ereignisse. Einige sehr gute wirtschaftliche Nachrichten (Aussehenhandel für September, Maschinenbaubericht, Klücknerabschluss usw.) traten in den Hintergrund. Es kam, besonders an den Aktienmärkten, einiges Material heraus, das aber zu relativ widerstandsfähigen Kursen Aufnahme fand. Rückgänge von mehr als 1-2% waren äusserst selten. Harpener und Westeregeln verloren je 2 1/2%, Dessauer Gas 3 3/4%. Farben waren mit minus 3/4% bemerkenswert gut gehalten. Auch die variable gehandelten festverzinslichen Werte hatten keine grösseren Abschlüsse zu verzeichnen, obwohl die deutschen Bons an der New Yorker Börse stärker gedrückt waren. Man wies darauf hin, dass die beruhigende Rede des Kanzlers zur Zeit der Festsetzung dieser Kurse drüber noch nicht bekannt war. Schuldbücher eröffneten wenig verändert, die Altbesitzanteile bisste 8 1/2% Pig. und die Neubesitzanteile 50 Pig. ein. Am Geldmarkt war die Situation nach dem Medio eher leichter, zuverlässige Sätze wurden noch nicht genannt. Im Verlaufe nahm das Geschäft an den Aktienmärkten keinen grösseren Umfang an, einzelne Kurse brückelten bis zu 3/4% ab.

Effektenkurse

Table with 4 columns: Name, 16.10., 14.10., 16.10., 14.10. Includes Fr. Krupp, Mittelst. Stahl, V. Stahlw.d.Anl, Accumulator, Allg. Kunstst., Allg. Elekt.-Gs., Aschaff. Zst., Bayer. Motor., Bemberg, Berger, Bl. Karlsru. Ind., Braunk. u. Brk., Bekula, Bl. Masch.-Bau, Bremer Wollk., Badener Eisen, Chem. Hydrom., Contia. Gummi, Contia. Linol., Daimler-Benz, Dtsch.-Atlant., Dt. Kon.-G.-D., Dt. Erdöl-Ges., Dt. Kabelw., Dt. Linol.-Wk., Dt. Tel. u. Kab., Dt. Eisenh.-u. A., Dortm. Union, Elatr. Be., Elatr. Braunk., Eisenb. Verk., El. Lief.-Ges., El. W. Schles., El. Licht u. Kf., Engelhardt Br., F. G. Farben, Felten u. Guil., Feldmühle, Felten u. Guil., Gelsenk. Bgw., Goldschmidt, Hbg. Elkt.-W., Harbg. Gummi, Harpen. Bgw., Hoesch, Holzmann, Hotelbetr.-Ges.

Tendenz: knapp gehalten.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, 14.10., 14.10., 13.10., Brief. Includes Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsinki, Rom, Jagoelawien, Kowno (Kowno), Kopenhagen, Kinnabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Telina, Riga.

Ostdevisen. Berlin, 14. Oktober. Auszahlung Posen 47-47.20, Auszahlung Warschau 47 bis 47.20, Auszahlung Kattowitz 47-47.20; polnische Noten 46.80-47.20.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Frankreich

In Paris ist die Presse durch die Rede des Reichsanzlers völlig überrascht worden...

Aus der Fülle der französischen Pressestimmen, die sich mit den Ereignissen in Deutschland befassen, ist "Polonte" besonders zu erwähnen...

Deutschland läßt Frankreich zu direkten Verhandlungen ein. Man müsse dazu Stellung nehmen, und zwar mit einem "Ja". Dieses "Ja" ist zu geben, weil wir Deutschland innerhalb der europäischen Gemeinschaft erhalten wollen...

Amerika

In den Vereinigten Staaten hat die Rede Adolf Hitlers großen Eindruck gemacht. Der amerikanische Staatssekretär Hull, der in den letzten Tagen mehrfach etwas aufgeregte Erklärungen abgegeben hat...

Regierungsbeamte haben — Reuter zufolge — ihre Zustimmung zu dem Beschluß ausgesprochen, eine zeitweilige Aussetzung der allgemeinen Abrüstungsbefehle zu empfehlen...

Senator Borah forderte in einer öffentlichen Rede die Nationen auf, ihr im Versailler Vertrag gegebenes Abrüstungsversprechen zu erfüllen.

Japan

Der japanische Außenminister hat in Tokio erklärt, daß jetzt Deutschland, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten in Ruhe zusehen könnten, wie die politische Macht des Völkerbundes ständig weiter linke. Man könne den Völkerbund nur noch als lebenden Leichnam bezeichnen.

Tschechoslowakei

Das "Prager Tageblatt", das in deutscher Sprache erscheinende Blatt "Benesch", bringt keine sachliche Beurteilung der Lage. Es heißt unter der Überschrift "Ob sie uns wirklich überfallen?" die Frage, ob Deutschland Maschinenwaffen mit 600 Schuß in der Minute, Giftgas, Batterien und Bomben habe...

Das deutsche Handwerk bekennt sich zum neuen Deutschland

Berlin, 16. Oktober. Der Gau Groß-Berlin der Nationalsozialistischen Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation veranstaltete als Aufwandsfeier der Reichswerkwoche des deutschen Handwerks, die sich bis zum 22. Oktober erstreckt, am Sonntag im Grunewaldstadion eine große Kundgebung...

Die Kundgebung, die von der Bedeutung des Handwerks für den neuen Staat Zeugnis ablegte, wurde aber gleichzeitig zu einem gewaltigen Treibekennnis für den Führer Adolf Hitler und die von ihm verfolgte Politik geleitet.

Als gegen 11 Uhr die Kundgebung eröffnet wurde, waren im Stadion etwa 80.000 bis 90.000 Menschen versammelt. Der Treuhänder der Arbeit und Berliner Betriebszellenleiter, Staatskommissar Johannes Engel, nahm zunächst das Wort.

Das Handwerk sei nun auch von der Welle des Nationalsozialismus erfaßt worden und trete wieder in den Vordergrund. Der Liberalismus sei bestritten gewesen, aus dem die große Aktiengesellschaft zu machen, wie die Bildung von Trusts und Konzernkonzernen es bewiesen hätte...

Siehe auf sprach der Vizepräsident des Reichshandwerkes des deutschen Handwerks, Karl Jeleny, daß das deutsche Volk heute in den vergangenen Jahren kaum etwas vom deutschen Handwerk gewußt und davon, welche großen

Ästhetischen und kulturellen Werte

In Genf Vertagung....?

Kombinationen über den weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz

Genf, 16. Oktober. Die am Sonntag abgehaltenen Besprechungen der Hauptmächte standen im Zeichen einer beträchtlichen Verlegenheit und Unentschlossenheit, aus der auch in den Mitteilungen gegenüber der Presse kein Geheimnis gemacht wurde.

Einige Mächte, die sich von dem deutschen Vorwurf der Abrüstungs-Sabotage getroffen fühlten, verlangten eine energische Antwort auf das Telegramm des Reichsaußenministers; besonders

Sir John Simon befürwortete eine "steife und entschlossene Tonart" gegenüber Deutschland.

Schließlich einigte man sich doch, wie hier erklärt wurde, auf eine ziemlich gemäßigte Form der Beantwortung des deutschen Schritte, den man in französischen Kreisen seit vorgestern die "Deutsche Anklage" nennt.

Noch größer waren die Meinungsverschiedenheiten über die weitere Gestaltung der Abrüstungskonferenz.

Das Projekt einer eigenen Konvention ohne Deutschland

Ist stillschweigend fallen gelassen worden, weil viel Fragen zu erörtern wären. Schon die Inzidenzierung der heutigen Sitzung des Hauptausschusses machte die größten Schwierigkeiten. Der englische Außenminister, der wiederum eine entschlossene Haltung gegenüber Deutschland empfahl, drang nicht durch. Die realpolitische Auffassung Italiens, wonach keine Tür zugeschlagen und keine Brücke abgebrochen werden dürfte, weil man nicht ohne und noch viel weniger gegen Deutschland arbeiten könne, hat sich allem Anschein nach schon am gestrigen Sonntag in starkem Maße geltend machen können. Es wurde nach endlosen Beratungen allgemein für das Richtige gehalten, die Sitzung des Hauptausschusses, die aus formellen Gründen nicht mehr abgefragt werden kann, so kurz und geräuschlos wie nur möglich zu gestalten. Der Hauptausschuß soll von den Vorgängen im Büro lediglich Kenntnis nehmen und sich sodann

ohne grundsätzliche Aussprache möglichst bald auf eine Woche vertagen.

Die Großmächte sind freilich nicht sicher, ob die Sitzung so glatt, wie es jeder jetzt wünscht, vonstatten gehen wird. Schon im Dezember hat es bei Vorlegung der Fünfgrößtenklärung eine scharfe Gegenerklärung der Staaten gegeben, die sich übergegangen fühlten, und niemand weiß, ob diese Staaten sich diesmal dem Stichwort ohne weiteres fügen und auf Erklärungen zur materiellen Seite des Abrüstungsproblems verzichten werden.

Eine Vertagung um eine Woche soll den Delegationen Gelegenheit geben, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen und untereinander Besprechungen aufzunehmen. So bietet sich das seit bald zwei Jahren gewohnte Bild der Ratlosigkeit bei jedem neuen Zusammentritt der Konferenz diesmal in besonderer Form dar. Jede Delegation hat eine andere Auffassung über das, was jetzt geschehen soll. Am undurchsichtigsten ist merklicherweise die Haltung Frankreichs, über die nur feststeht, daß Frankreich unter allen Umständen den offenen Uebergang der Abrüstungsverhandlungen auf den Kreis der Großmächte verhindern will, weil man von solchen Verhandlungen zu wahren eine hoffnungslose Isolation befürchtet. Der amerikanische Vertreter hat sich in

Privatgesprächen entschieden gegen die Beteiligung an einer Konferenz gewandt, die Amerika überhaupt seit vorgestern die Tendenz zeigt, die Abrüstung als eine "im höchsten Maße europäische Angelegenheit" zu betrachten. Andererseits ist bekannt, daß der englische Ministerpräsident

Macdonald im Gegensatz zu seinem hier weilenden Außenminister sich von einer Konferenz der Großmächte sehr viel verspricht,

obwohl dieser Gedanke in England ganz außerordentlich unpopulär ist. In Genfer Kreisen hat der Gedanke einer Großmächtekonferenz insofern gewisse Aussichten, weil

Die polnische Presse ohne Verständnis Vorwürfe an England und Amerika / Der blutarme Völkerbund

Von der polnischen Presse wird der Schritt Deutschlands nicht gerade mit Freundslichkeit aufgenommen. Man ist zu überrascht, um eine klare und eindeutige Stellung einnehmen zu können. Der Kommentar der offiziellen "Gazeta Polska" läßt an Verwirrung nichts zu wünschen übrig.

"Gazeta Polska"

Die offiziöse "Gazeta Polska" schreibt: Fünfzehn Jahre lang habe man versucht, Bedingungen zu finden, die von den Deutschen anerkannt würden. Der gestrige Tag habe bewiesen, daß man sie nicht finden konnte. Praktisch habe sich von gestern auf heute nichts geändert. Wahrscheinlich könne sich sehr vieles ändern. Nur brauche diese Veränderung nicht unbedingt schlecht zu sein. Die Zeit der "Verhandlungen" habe einen Zustand der Ungewißheit geschaffen. Vier Großmächte Westeuropas und der größte Staat Amerikas hätten schon allein durch die Teilnahme an den "Verhandlungen" festgestellt, daß noch kein Friede war. 300 Millionen Bürger dieser Staaten hätten ebenso denken müssen. "Die Verhandlungen stützten sich" so fährt das Blatt fort, "auf drei Fiktionen. Die erste war die Meinung, daß der Friede noch nicht da wäre, während er tatsächlich nicht nur rechtlich da war. Die zweite Fiktion war die Ueberzeugung der Verhandlungspartner, daß ihre Verständigung auch diejenigen verpflichten könnte, die sich an den Verhandlungen nicht beteiligten, über deren Schicksal vor allem aber bestimmt werden sollte. Die dritte Fiktion endlich war die Ansicht, daß man den Frieden durch einen "Halbfrieden" erzielen könnte. Der politische Ausdruck der ersten Fiktion war die Tatsache der politischen Verhandlungen. Ausdruck der zweiten Fiktion waren die revisionistischen Parolen, deren kongruenter Extrakt der Ausdruck der dritten Fiktion war — "Locarno". Es folgt die sophistische Bemerkung, daß der Friede tatsächlich da sei, weil die Welt in fünfzehn Jahren unter bestimmten Bedingungen gelebt habe und diese Bedingungen die Welt keineswegs am Leben gehindert hätten. Zugleich mit dem wahrscheinlichen Ende der Zeit der Verhandlungen finde auch die Fiktion einer Nichtexistenz des Friedens, eine Fiktion, die die Atmosphäre Europas fünfzehn Jahre hindurch vergiftet habe, ihr Ende. Bemerkenswert ist noch der Schluß des Kommentars der "Gazeta Polska", wo es heißt:

"Die Deutschen haben das Recht der Fiktionen geraubt. Sie haben es getan, weil sie sich, nachdem sie andere in dieses Netz verstrickt und Vorteil dabei zogen, selbst in das Netz verstrickt haben. Man kann nämlich nicht zugleich seine Forderungen mit fremder Hand verwirklichen wollen und dabei den eigenen Arm bewaffnen. Es ist der Augenblick der Wahl gekommen, was sicherer ist. Die Deutschen haben die Bewaffnung des eigenen Armes gewählt. Das kann eine Ueberraschung nur für die sein, die nicht so sehr voraussehen konnten, als vielmehr nicht wollten.

"Kurjer Warszawski"

Der gemäßigt rechts stehende "Kurjer Warszawski" spricht von einem deutschen "Banquet-Spiel". In Europa und Amerika sei alles getan worden, um die Deutschen zum Widerstand gegen die Versailler Bestimmungen zu erwärmen. Die letzten Vorgänge in Deutschland läßen aus, als ob sie eine sehr ernste internationale Epoche einleiten könnten. Deutschland wolle selbständig handeln, ohne sich durch irgendetwas hindern zu lassen, außer daß es sich von Rücksichten der log. Nachfrage leiten lasse. Der Völkerbund, dem schon Japan recht viel Blut abgezogen habe, müsse in Blutarmut verfallen. Wenn es Hitler gelinge, jetzt für Deutschland gänzlich freie Hand zu erlangen, dann werde darin ein großes Verdienst der Engländer liegen. England werde aber auch die Rechnung für die pangermanistischen Experimente Hitlers zu zahlen haben.

"Instr. Kurjer Codzienny"

Der Krakauer "Instr. Kurjer Codz." bemerkt, wie nicht anders zu erwarten war, daß die Deutschen "mit der ihnen angeborenen Brutalität und dem Mangel an jeglichen diplomatischen Formen mit einem Faustschlag alles zerschlagen hätten, was seit fünfzehn Jahren Diplomaten verschiedener Länder als Nachkriegskonstruktion des Lebensgebäudes der Völker aufbauten". Das Blatt erlaubt sich, das Verlassen der Abrüstungskonferenz und den Aus-

tritt aus dem Völkerbund mit dem "Bruch der Neutralität Belgiens im Jahre 1914" zu vergleichen. Die nationalsozialistische Bewegung habe sich nicht länger "in den Grenzen Stressemannscher Korrektheit und... Heuchelei halten können. Hitler habe mit seiner Entscheidung, die ein neues Unwetter in Europa verkünde, immerhin allen Völkern einen Dienst erwiesen. In einem weiteren Kommentar desselben Blattes heißt es heute: "Was die Haltung Polens betrifft, so können wir auf Grund der von uns eingezogenen Informationen feststellen, daß die Tatsache des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund und seines Ausscheidens aus der Abrüstungskonferenz im rechtlichen Tatsachenbestand der internationalen Lage keine Änderungen einführt. Alle Angelegenheiten, die die europäische Politik betreffen, werden sowieso über den Völkerbund gehen, wie auch die Abrüstungsfragen von der Abrüstungskonferenz erledigt werden. Der Schritt der Reichsregierung gibt also in dieser Hinsicht keinen Anlaß zu Besorgnissen. Erst etwaige weitere Konsequenzen dieses Schrittes können eine entsprechende Reaktion bewirken. Die Entscheidung der Reichsregierung ist mit völliger Ruhe hinzunehmen, und es ist auch ruhig zu sagen: Der Versailler Vertrag und seine Bestimmungen über die Grenzen und in der Rüstungsfrage bestehen weiter. Die Hand, die sich bewaffnet, um den Vertrag umzustoßen, muß rechtzeitig kampfunfähig gemacht werden.

Senator Borah fordert Erfüllung der Abrüstungsversprechung seitens der Allierten

Boise (Idaho), 16. Oktober. (Reuter). Ueber Deutschlands Schritt jagte Senator Borah gestern Abend in einer Rede in einer Ortsversammlung: Wir stehen der Möglichkeit eines neuen Krieges gegenüber. Für diese Lage kann keine bestimmte Nation verantwortlich gemacht werden. Sie ist das Ergebnis der Politik vieler Nationen. Der Senator forderte die Nationen auf, die im Versailler Vertrag gegebenen Abrüstungsversprechungen zu erfüllen.

Die polnische Presse ohne Verständnis Vorwürfe an England und Amerika / Der blutarme Völkerbund

tritt aus dem Völkerbund mit dem "Bruch der Neutralität Belgiens im Jahre 1914" zu vergleichen. Die nationalsozialistische Bewegung habe sich nicht länger "in den Grenzen Stressemannscher Korrektheit und... Heuchelei halten können. Hitler habe mit seiner Entscheidung, die ein neues Unwetter in Europa verkünde, immerhin allen Völkern einen Dienst erwiesen. In einem weiteren Kommentar desselben Blattes heißt es heute: "Was die Haltung Polens betrifft, so können wir auf Grund der von uns eingezogenen Informationen feststellen, daß die Tatsache des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund und seines Ausscheidens aus der Abrüstungskonferenz im rechtlichen Tatsachenbestand der internationalen Lage keine Änderungen einführt. Alle Angelegenheiten, die die europäische Politik betreffen, werden sowieso über den Völkerbund gehen, wie auch die Abrüstungsfragen von der Abrüstungskonferenz erledigt werden. Der Schritt der Reichsregierung gibt also in dieser Hinsicht keinen Anlaß zu Besorgnissen. Erst etwaige weitere Konsequenzen dieses Schrittes können eine entsprechende Reaktion bewirken. Die Entscheidung der Reichsregierung ist mit völliger Ruhe hinzunehmen, und es ist auch ruhig zu sagen: Der Versailler Vertrag und seine Bestimmungen über die Grenzen und in der Rüstungsfrage bestehen weiter. Die Hand, die sich bewaffnet, um den Vertrag umzustoßen, muß rechtzeitig kampfunfähig gemacht werden.

"ABC"

Das nationaldemokratische Warschauer "ABC" spricht von einem "Anschlag auf die europäischen Friedensgrundlagen". Dem Völkerbunde und der Abrüstungskonferenz sei der "Fehdehandschuh" hingeworfen worden. Wenn die Westmächte sich auch heute noch nicht dazu aufraffen könnten, eine einheitliche Front gegen Deutschland zu bilden, dann könne ein neuer Weltkrieg in nicht ferner Zeit unvermeidlich werden.

"Stowo"

Bemerkenswerterweise ist die Stimme des "Stowo", das doch sonst die deutsch-polnische Annäherung betreibt, nicht positiv, wenngleich seine Ausführungen immerhin nicht die Ungerechtheit der anderen Kommentare vertragen. Das Blatt nennt die Ausschreibung der Neuwahlen zum Reichstag eine völlige Diskontinuität der Befreiungspolitik. Der kompromißliebende Stresemann habe alles mögliche versucht, und wenn er angriff, dann seien von ihm die schwächsten Stellen, vor allen Dingen Polen, gewählt worden. Hitler habe seine Zuflucht zu den größten Effekten von Drohungen genommen. So wie er seine Wähler durch die Anstetzung des Reichstages eingeschüchelt habe, so wolle er Europa terrorisieren. Hitler habe sehr kräftig die Tür hinter sich zugeschlagen, aber der Zuschauer des 20. Jahrhunderts sei an solche Effekte gewöhnt. Man wisse, daß die Pistole Hitlers mit Raumpulver geladen sei. Es steck die keine Kugel darin. Letzten Endes würden die Verhandlungen aus Genf nach einem anderen Lokal verlegt werden. Der Schritt Deutschlands werde auf keinen Fall zu einem Kriege führen, da Europa keine Selbstmordabsichten hege. Die Lage Polens habe durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund keinerlei Verschlechterung erfahren. Der Völkerbund hätte — vielleicht zeitweise — aufgehört, ein Ort der Verständigung mit Deutschland zu sein. Es könne die Frage aufgeworfen werden, ob er sich nicht in das Lager eines antideutschen Kreuzzuges verwandeln werde. Daran sei zu zweifeln. "Jedenfalls ist" so schließt das Blatt, "der Augenblick der geeignetste, um von polnischer Seite die Aufhebung aller Berechtigungen zu verlangen, die der Völkerbund gegenüber Polen auf dem Gebiete der Kontrolle über das Verhältnis der polnischen Regierung zu ihren eigenen Bürgern besitzt."

Weitere politische Meldungen auf Seite 6.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaeschke. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

**ROH-BILANZ**

per 30. September 1933.

Passiva.

Aktiva		Passiva
Kasse und Guthaben bei:		Aktienkapital... 2 000 000,—
Bank Polski, P. K. O. und		Reserven..... 314 712,70
Bank Gospod. Krajowego..	701 401,62	2 314 712,70
Sorten .....	14 321,45	Einlagen:
Eigene Wertpapiere:		a) befristete .. 4 148 077,96
a) Staatsanleihen .. 30 177,60		b) unbefristete 2 010 094,50
b) Schuldver-		Konto-Korrent-Kreditoren .. 3 775 108,37
schreibungen .. 141 473,70		Inkassoverpflichtungen .. 1 112,40
c) Aktien .....	366 216,65	Rediskonzierte Wechsel..... 148 265,11
Anreile .....	491 257,3	Inländische Banken .....
Inländische Banken .....	97 618,14	Ausländische Banken..... 200 870,55
Ausländische Banken .....	252 668,7	Verschiedene Rechnungen... 351 186,46
Diskonzierte Wechsel..... 1 438 672,23		Zinsen, Provisionen und an-
Konto-Korrent-Debitoren:		dere Gewinne..... 1 200 955,0
a) gedeckte .. 9 171 976,64		Filialen .....
b) ungedeckte .. 1 415 927,86	10 587 904,70	6 311 064,78
Immobilien .....	80 900,—	Bürgschaftsverpflichtungen.. 143 310,—
Verschiedene Rechnungen... 270 92,57		Inkasso .....
Kosten, Kursdifferenzen usw. 416 635,12		1 174 107,40
Filialen .....	1 593 181,45	17 628 482,18
	6 311 064,78	
Erteilte Bürgschaften .....	143 310,—	
Inkasso .....	1 174 107,40	
	17 628 482,18	

**Bank für Handel und Gewerbe Poznań**  
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu  
Spółka Akcyjna

**Zeitungsmautlatur**

abzugeben. Zu erfragen  
Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6.

**Rittergutsbesitzer**

mit ca. 3 000 Morgen privat, Offizier der Res., Ende 40er, wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Vermögen 100 000 zł erwünscht, aber nicht Bedingung. Diskretion Ehrensache. Offert erbeten unter 6292 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Soeben erschienen!**  
**Vom Reichsbanner zum Hakenkreuz.**

Ein erschütterndes Dokument des Verrats der marxistischen Führer an ihren eigenen Anhängern. Von dem ehem. „Vorwärts“-Redakteur Henning Duderstadt.  
Preis kartoniert 4,10 zł.

**Eisermann, Leszno.**

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto, insgesamt 4,40 zł auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 204 406 (O. Eisermann, T. z. o. p., Leszno) voreinsenden.

**Mädchen- und Knaben-Wäsche**



Taghemden, Leinwänder, Schlafanzüge, Knaben-Sporthemden, Schürzen, Socken, Strümpfe in großer Auswahl ständig auf Lager.  
**J. Schubert**  
vorm. Weber, Leinenhaus und Wäschefabrik  
ulica Wroclawska 3.  
Maß-Bestellungen jederzeit.

**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtslinie angepasst empfohlen  
**Carl Wolkowitz**  
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9  
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena  
**Augenuntersuchungen** mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate  
**kostenlos.**



Allen lieben Freunden und Bekannten spreche ich auf diesem Wege für ihre mir erwiesene Teilnahme bei dem Verlust meiner lieben unvergeßlichen

**Urjula**

meinen tiefempfundenen Dank aus  
Witwe Charlotte Hoffmann

Wir suchen für den **Restaurations-Betrieb** unsererloge im Zentrum der Stadt mit vollständigem Inventar, Saal- und Vereinsräumen einen erfah., tüchtigen, kautionsfähigen

**Zachmann als Pächter**

ab 1. Januar 1934. Ernsthafte Rest. erb. weitere Auskunft durch Herrn M. Warm, Gniezno, ul. Lecha 12. „Loge zum bekränzten Cubus“, Stowarz. zarejest.

**Zoppot**

Freie Stadt Danzig  
Ankunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot.

**Internat. Kasino**  
(Staatl. konzessioniert)  
**Roulette-Baccara**  
Das ganze Jahr geöffnet.

Im Verlage des Posener Diakonissenhauses erschien im 74. Jahrgang

**der Evangelische Volkskalender für 1934**

im Umfang von 164 Seiten mit einem Kunstdruckbild und vielen Bildern im Text, sowie mit Wandkalender und Märkte-Verzeichnis.

Preis 1,50 zł.

Die Evangelische Diakonissen-Anstalt  
Poznań, ul. Grunwaldzka 49.



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 4. Telefon 4019.

Aberschriftswort (fett) ..... 20 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 12 „  
Stellengefuche pro Wort ..... 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe**

**Wäsche-Stoffe**



Leinen — Madapolam — Kasul — Watte — Gebirg — Seiden-Popeline, — Wäsche — Flanel, Schürzenstoffe und Einschütze, empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten in großer Auswahl

**J. Schubert**

vorm. Weber, Leinenhaus und Wäschefabrik.  
ulica Wroclawska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu staunend billigen Preisen abzugeben.  
Garantierte Bett-einschütze in allen Breiten u. Farben stets in riesen-großer Auswahl auf Lager.  
Steppdecken auf Watte, Wolle und Daunenfüllung in allen Qualitäten aus Satin und Seide eigener Fabrikation stets auf Lager.

**Herrn- u. Damen-Konfektion**

Bodenmäntel, Bodentoppen, Pelze, Pelzjoppen zu noch nie dagewesenen bill. Preisen kaufen Sie nur in der Firma  
**Konfekcja meška**  
Broclawska 13.  
Bitte auf Firma genau achten

**Baubeisbläge**

für Türen u. Fenst. Armaturen für Kachelöfen und Kochherde. Spezialität: Schiebetürbeschläge liefert Engros-Detail  
Spezialgeschäft  
**Hurt Polski, Poznań**  
Broclawska 9. Tel. 1861.

**Habe billig abzugeben:**

1 Motorhäckselmaschine, 4-messrig, 11", Kriesel, 1 Dampfhäckselmaschine, 6-messrig, 15", Kriesel, 1 Dampfhäckselmaschine, 6-messrig, 18", Kriesel, mit Kettenzug, wie neu. G. Scherffe  
Maschinenfabrik Poznań.

**Klavier**

spottbillig zu verkaufen. Patr. Jachowickiego 19, Eingang 3, Wohnung 31.

**Pelze**

neueste Modelle, Pelz-futter, Füchse, sowie verschiedenartige Felle tauf man am billigsten im  
**Pelzmagazin**  
St. Piotrowski  
Poznań, Szolna 9.

**Möbel**

Nur gute Qualität  
Besonders billige Preise  
**Spółka Stolarska**  
Stary Rynek 46/47

**Haupt-Treibriemen** aus la Kamelhaar für Dampfdreschätze äußerst billigst bei **Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen-Bedarfs-artikel — Öle und Fette  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6.  
Tel. 52-25.

**Sämtliche Dachdeckerarbeiten**

werden sauber u. billigst ausgeführt.  
Dachdeckermeister **Paul Röhr**  
Grobła L. W. 7 (Kreuzkirche)

**Streichs Kur- und Dampfbadeanstalt**

ul. Woźna 13 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

**Wer Stellung sucht**

findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeige im weit verbreiteten „Posener Tageblatt“

**Radio-Apparate**

— Anschaltungen, Re- paraturarbeiten, sowie sämtliche Reparaturen führt aus  
**Harald Schuster**  
Poznań  
Str. Woicicha 29

**Mittelloser deutscher Student erteilt**

**Nachhilfestunden** in allen Fächern außer Französisch und sucht möglichst gegen Nachhilfestunden Wohnung und Kost in Posen. evtl. wird etwas zugewährt. Zuschriften bitte unter **6295** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Grundstücke**

**Gut**  
800 Morgen la Weizenboden, gute Gebäude u. Lage, totes u. lebendes Inventar komplett, privat. Anzahl. 100 000 zł.  
**Straus, Trzemeszno.**  
Telefon 42.

**200 Morgen**

privat, 10 Min. v. Stadt u. Bahn, massive Gebäude, la totes u. lebendes Inventar, komplett, Anzahlung 50 000 zł.  
**Straus, Trzemeszno.**

**90 Morgen**

privat, 3 km v. d. Stadt, gute Gebäude, Inventar, Preis 26 000 zł, Anzahl. 20 000 zł.  
**Straus, Trzemeszno.**

**54 Morgen**

privat, neue Gebäude, gutes Inventar, Anzahl. 15 000 zł.  
**Straus, Trzemeszno.**

**Achtung!**

An- und Verkäufe, jede Auswahl in Kauf und Pachtung.  
**Straus, Trzemeszno.**

**Kaufen**

Mietshäuser, Landgüter und Grundstücke, erbitten Offerten.  
**Osiecki u. Pfitzner,**  
Poznań, Grobla 25a.

**Suche**

**80 - 100**  
gut und groß ausgebaute Wirtschaft, nur im Kreise Posen oder Samter, sofort. Offerten unt. 6298 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Landwirtschaft**

92 Morgen groß im deutsch Dorf, sofort zu verkaufen.  
**Friedrich Pflugradt,**  
Nowa wieś Wyszynia p. Sokołowo.

**Tiermarkt**

**Dachel**

langhaarig braun, 20 Wochen alt. Stück 30 zł. Offerten u. **6301** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Deutsche Dogge**

Rüde, 7 Wochen alt, preiswert abzugeben. Gest. Angebote unter **6300** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Offene Stellen**

**Mädchen**

das Plätten, Waschen, und Kochen versteht, ab sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsforderungen an  
**Anna Ditt, Dmńska.**

**Jüngere Landwirtschaftler**

bescheiden, kinderlieb, für größere Landwirtschaft zu leichter Hausarbeit m. Geflügel bei Familienanschluss mit Lohn zum 1. November gesucht. Etwas Kochkennt-nisse erwünscht. Off. unt. 6286 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Stellengesuche**

**Geigenpielerin**

sucht in besserem Hause, am liebsten auf dem Lande, Stellung als Gesellschaftlerin, die auch polnische Konversation erteilt, zu Kindern, Hilfe der Hausfrau, übernimmt auch Büroarbeit, gegen freie Verpflegung und Taschengeld. Gest. Off. bitten zu richten unt. 6297 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Jüdin**

aus gutem Hause, gute Zeugnisse, sucht Stellung, Manufaktur oder Hausarbeit, bescheidene Ansprüche. Offerten unter 6290 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Gebildete**

Dame, Sprachkundig, sucht Posten im Büro oder privat. Off. unt. 6289 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Tüchtiger, energischer Forstbeamter**

evgl., 34 J. alt, verheiratet, kleine Familie, 15 Jahre praktische Erfahrung mit sehr guten langjähr. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht wegen eingetretener Veranlassung in der Landwirtschaft bei bescheidenen Ansprüchen von gleich oder höherer Stelle. Off. unt. „Weidmannsdank 6291“ a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Landwirtschaftler**

ehrlich, fleißig u. bescheiden. 20 J. alt, sucht Stellung. Fremdsprachen Offerten unter **6296** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Suche per 1. Dezember 1933**

Stellung als **Sekretärin** für Landw. oder anderen größeren Betrieb (Dampfmühle); habe 7-jähr. Praxis als Gutsssekretärin, beherrsche beide Landessprachen vollständig, landwirtsch. Sach-fähigkeit, deutsch-poln. Korrespondenz. Schreibmaschine, Gutsvorsteherläch. Off. unt. 6260 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Belrai**

**Blondine**

alleinstehend, evgl., mit gemütl. 3-Zimmerwohnst. sucht Bekanntschaft mit älterem Herrn als Freund und Kamerad. Angeh. späterer Heirat. Off. unter 6275 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.